

## *Aus der Frühzeit der geistlichen Ritterorden Spaniens*

VON BERND SCHWENK

Das Thema, mit dem wir uns im folgenden beschäftigen werden, ist in den großen Rahmen der Kreuzzugsgeschichte einbezogen. Die kriegerischen Unternehmungen, die die Christenheit seit dem Ausgang des 11. Jahrhunderts am östlichen und westlichen Rande des Mittelmeeres gegen die Heiden ausführte, wurden in ihren Ergebnissen wesentlich von den geistlichen Ritterorden beeinflusst.

Die weitreichende Bedeutung der Ritterorden in ihrem spezifischen Wirkungsfeld spiegelt der Umfang der einschlägigen Literatur wieder. Dies gilt besonders für Untersuchungen, die Themen aus der Geschichte der internationalen und osteuropäischen Orden behandeln.<sup>1)</sup>

Die Forschung zu den nationalen Ritterorden der Iberischen Halbinsel vermag zwar ebenfalls überaus viele Titel auszuweisen, ist aber lt. O'Callaghan »ebenso extensiv wie unbefriedigend.«<sup>2)</sup> Nach einem bösen Wort des englischen Historikers Derek W. Lomax sind bis 1943 nur ein halbes Dutzend Bücher wert gelesen zu werden.<sup>3)</sup>

Diese Mängel der Historiographie vermochte die spanische Ritterordensforschung seit Beendigung des Bürgerkrieges noch nicht ganz zu beseitigen. Wen Einzelheiten zum

1) Unsere Aufgabe kann es nicht sein, eine Bibliographie zur Geschichte der internationalen und osteuropäischen Ritterorden zu bringen; es sei daher auf die einschlägige Literatur verwiesen. Für den Bereich des iberischen Kriegsschauplatzes beschränken wir uns mit dem Hinweis auf bibliographische Verzeichnisse, die auch in deutschen Bibliotheken greifbar sind: KONETZKE, R., Literaturbericht über spanische Geschichte. Historische Zeitschrift, Sonderheft 3. München 1969. Índice Histórico Español. Bibliografía Histórica de España e Hispanoamérica. Barcelona 1954 ff. GOMEZ MOLLEDA, D., Bibliografía Histórica Española. 1950–1954. Madrid 1955. RIU, M., Lecciones de historia medieval. Barcelona 1975<sup>4</sup>. LOMAX, D. W., Las Ordenes Militares en la Península Ibérica durante la Edad Media. Salamanca 1976. Separata del »Repertorio de Historia de la Ciencias Eclesiásticas en España« 6, Salamanca 1976, S. 9–110.

2) O'CALLAGHAN, J. F., The spanish military order of Calatrava and its affiliates. collected studies. London 1975, I S. 289 beruft sich auf Pastors Kritik, in: Chivalry, a series of studies. New York 1928, S. 131, Anmerkung 1. ebd. I 290: »Generally these works are characterized by a lack of independent investigation, exactitude and originality of presentation.«

3) LOMAX, D. W., La historiografía de la órdenes militares en la Península Ibérica (1100–1550), in: Hidalguía 23, Madrid 1975, S. 711 ff.

Forschungsstand interessieren, der sei auf Lomax' jüngsten Literaturbericht verwiesen, der unter dem Titel »Las órdenes militares en la Península Ibérica durante la Edad Media« soeben erschienen ist.<sup>4)</sup>

Der Referent hat es bei der Thematik der jetzigen Veranstaltung nicht als seine Aufgabe angesehen, ein ganz spezielles Thema aus der Geschichte eines nationalen Ordens zu behandeln, wie z. B. Besitzverhältnisse, Organisation, geistliches Leben o. a.<sup>5)</sup>, sondern er hat seinen Vortrag auf die allgemeine Problematik der Entstehung geistlicher Ritterorden in Spanien<sup>6)</sup> und auf die Entwicklung der Beziehungen dieser neuen Kommunitäten zu den iberischen Kronen ausgerichtet.<sup>7)</sup>

Die Diskussion, ob und wie stark die asketisch-maurischen Truppen in der Form des *ribat* auf christliche Milizen eingewirkt haben, soll hier nicht wiederholt werden; sie ist gegen Américo Castro zugunsten der Forscher entschieden, die den Einfluß der christlichen Elemente betonen.<sup>8)</sup>

4) s. Anmerkung 1.

5) Für Santiago vgl. dazu die betreffenden Kapitel bei LOMAX, D. W.; *La orden de Santiago (1170–1275)*, Madrid 1965 und MARTIN, J. L., *Orígenes de la orden militar de Santiago (1170–1195)*. Barcelona 1974; das letztgenannte Werk ist die erweiterte Fassung der gleichlautenden Dissertation, deren Resümee in AEM 4, Barcelona 1967, S. 571–590 veröffentlicht wurde. Für Calatrava bietet einen Überblick bis in die Neuzeit hinein GUTTON, F., *La chevalerie militaire en Espagne. L'ordre de Calatrava*. Paris 1957 mit einem Anhang von Jean de la Croix Bouton, S. 213–234. Weiter als GUTTON führen die Arbeiten O'CALLAGHANS zur Geschichte Calatravas und seiner Filiationen, s. Anmerkung 2. Außerdem: LOMAX, D. W., *Las milicias cistercienses en el reino de León*, in: *Hispania* 23, Madrid 1963, S. 29–42

6) COCHERIL, M., *Essai sur l'origine des ordres militaires dans la péninsule ibérique*, in: *Collectanea Ordinis Cisterciensium Reformatorium* 20, Westmalle 1958, S. 246–261; 21, 1959, S. 228–250.

7) Neben den in Anmerkung 5 erwähnten Monographien werden die Beziehungen der Orden zu den regna der Iberischen Halbinsel behandelt von: LOMAX, D. W., *The Order of Santiago and the Kings of León*, in: *Hispania* 18, Madrid 1958, S. 3–37. MARTÍN, J. L., *Fernando II de León y la Orden de Santiago*, AEM 1, Barcelona 1964, S. 167–196. DERS., *La monarquía portuguesa y la Orden de Santiago (1170–1195)*, in: AEM 8, Barcelona 1970–72, S. 463–466. JAVIERRE MUR, A. L., *La Orden de Calatrava en Portugal*, in: BRAH 130, Madrid 1952, S. 323–376.

7) MARTIN DUQUE, A. J., *Los reyes de Navarra y las órdenes militares en el siglo XII*, in: *congreso luso-español de estudos medievais*. Port 1968.

CARUANA GÓMEZ de BARREDA, J., *La Orden de Calatrava en Alcañiz*, in: *Teruel* 8, Teruel 1952. O'CALLAGHAN, F. J., *The foundation of the Order of Alcántara 1176–1218*, in: *The Catholic Historical Review* 47, Washington 1962, S. 471–486, jetzt in *Coll. stud. IV. La Orden de Santiago y las monarcas españolas en la Edad Media. Catálogo de la exposición*. Madrid 1971. Für Calatrava fehlen weitgehend Detailuntersuchungen; als Einführung zum allgemein politischen Hintergrund: GONZÁLES, J., *Regesta de Fernando II*. Madrid 1943. DERS., *Alfonso IX*. Madrid 1944. DERS., *El reino de Castilla en la época de Alfonso VIII*. Madrid 1960.

8) O'CALLAGHAN, F. J., *coll. stud. I*, S. 176: »The historian José Antonio Conde was one of the first to popularize this view«; d. i. die These, die Idee der Ritterorden sei von den Muslim übernommen worden. CONDE, J. A., *Historia de la dominación de los árabes en España*. Madrid 1820–21. Bd. I, S. 619 Anmerkung 1. Condes Theorie wurde mehr als 100 Jahre später übernommen

Wir richten unser Hauptaugenmerk auf die Vorformen der Orden, auf die originär iberischen hermandades und auf deren Transformation zu geistlichen Ritterorden im eigentlichen Sinne, d. h. zu religiösen Orden der katholischen Kirche, die hauptsächlich für den physischen Kampf und die Ausübung von Gewalt gegen die menschlichen Feinde der Christenheit waren.<sup>9)</sup>

Es bleibt anschließend zu untersuchen, wie auf Grund der Spannung zwischen dem religiösen Auftrag der Mönchsritter zu immerwährendem Heidenkampf und den politischen Alltagserfordernissen die Beteiligten, nämlich Ritterorden und Könige, versuchten, ihre Positionen rechtlich zu fixieren – die Ritter mit dem Ziel, die Herrscher als Instrumente für ihre religiöse Mission einzusetzen, die Könige mit der Absicht, die neuen Milizen als Waffen gegen die christlichen Rivalen zu benutzen.

### *Kreuzzugs idee und reconquista*

Die Epoche, in der die Ritterorden der Iberischen Halbinsel gegründet wurden, nahm ihre erste politische Form im 11. Jahrhundert mit der erfolgreichen fortschreitenden Eroberung maurischer Städte an.<sup>10)</sup> Einundzwanzig Jahre nach der Eroberung Coimbras gelang den Christen 1085 mit der Unterwerfung Toledos ein Erfolg, der wegen der Primatstellung des ehemaligen westgotischen Metropolitansitzes auf die gesamte Christenheit wirkte.<sup>11)</sup> In Toledo verband sich gleichsam symbolhaft das religiöse Motiv der reconquista mit dem politischen.<sup>12)</sup>

von Oliver Asín, J., Origen árabe en rebato, arrobda y sus homónimos, in: BRAHE 15, Madrid 1928, S. 347–395, 496–542. CASTRO, A., España en su historia. Buenos Aires 1948. DERS., Spanien. Vision und Wirklichkeit. Köln 1957, S. 208. Ein vorläufiges Ende der Diskussion brachte NOTH, A., Heiliger Krieg und Heiliger Kampf in Islam und Christentum. Bonner Historische Forschungen 28, Bonn 1965.

9) Lomax, órdenes militares, S.9: »que es una orden militar? . . . para nuestros fines inmediatos aceptamos una definición pragmática: orden religiosa de la Iglesia Católica dedicada principalmente a la guerra física y violenta contra los enemigos humanos de la Cristiandad.«

10) Der Verfasser sieht es nicht als eine Aufgabe an, an dieser Stelle ein ausführliches Literaturverzeichnis zu geben zur Kreuzzugs idee im allgemeinen und zu deren Rezeption auf der Iberischen Halbinsel; hierzu sei lediglich verwiesen auf ERDMANN, C., Die Entstehung des Kreuzzugsgedankens, Stuttgart 1935, Nachdruck Darmstadt 1974, und auf GOÑI GAZTAMBIDE, J., Historia de la bula de la cruzada en España, Vitoria 1958.

11) LEVÍ-PROVENCAL, E., Alphonse V. et la prise de Toledo (1085), in: Hesperis 12, 1931. CALZADA, L. DE LA, Alfonso VI y la crisis occidental del siglo XI, in: Anales de la Universidad de Murcia 12, Nr. 1, Murcia 1953/54, S. 9–86. RIVERA RECIO, J. F., El arzobispo de Toledo don Bernardo de Cluny (1086–1124), Rom 1962. MANSILLA REOYO, D., La Curia Romana y el reino de Castilla en un momento decisivo de su historia (1061–1085). Burgos 1944.

12) Einen Einstieg in die umfangreiche Spezialliteratur bieten die Bibliographien in den Standardwerken zur allgemeinen Geschichte Spaniens: MENÉNDEZ PIDAL, R., Historia de España. Band IV: España cristiana, 711–1035. Madrid 1956. LACARRA, J. MA., Historia de la Edad Media, Barcelona

Die Kombination Religion–Politik war keine Besonderheit des iberischen Milieus, sondern typisch für alle Schauplätze des Kampfes der Christen gegen die Heiden. Palästina, in dem zu kurz gekommene Adlige Westeuropas sich Territorien eroberten, ist hier genauso zu erwähnen wie die Versuche deutscher Herrscher im Osten, Grenzsicherung und Heidenmission miteinander zu verbinden. Auch im Baltikum bemühten sich die Orden, durch Krieg und Mission ihrem eigentlichen Auftrag in einem Geflecht verschiedenster politischer Interessen nachzukommen.<sup>13)</sup> All diese Aktionen und die darin enthaltenen Entwicklungsmöglichkeiten in der Auseinandersetzung mit den Feinden des christlichen Glaubens, die Absichten adliger Führungsgruppen ebenso wie die populärer Massenbewegungen wurden vom Papsttum für religiöse Zwecke kanalisiert und einer gesamtkirchlichen Kreuzzugs-idee untergeordnet.<sup>14)</sup> Gleichsam zeitlos vermochte sie sich durch die Abstraktion einer Idee den Erfordernissen jedes beliebigen Schauplatzes anzu-

1971<sup>3</sup> – für das 5. bis 11. Jahrhundert. REGLÁ, J., *Historia de la Edad Media*, Barcelona 1971<sup>3</sup> – für das 12. bis 15. Jahrhundert.

SUÁREZ FERNÁNDEZ, L., *Historia de España. Edad Media*. Madrid 1972<sup>2</sup>.

VALLDEAVELLANO, L. G. de, *Historia de España*, Madrid 1973<sup>5</sup>. O'CALLAGHAN, F. J., *A history of medieval Spain*. London 1975. Nach wie vor unentbehrlich für die Geschichte der reconquista ist MENÉNDEZ PIDAL, R., *La España del Cid*, Madrid 1947<sup>4</sup>; in deutscher Übersetzung: *Das Spanien des Cid*. 2 Bände. München 1936/37.

MENÉNDEZ PIDAL, R., *Levi-Provencal, E., la política y la reconquista en el siglo XI*, in: *Revista de Estudios Políticos* 19, Madrid 1948, S. 1–34.

RIVERA RECIO, J. F., *reconquista y pobladores del antiguo reino de Toledo*, Toledo 1966.

Von deutscher Seite bietet eine gelungene Hinführung zu den Problemen der *reconquista* ENGELS, O., *sacramentum mundi* 4, Sp. 67–71 sv *reconquista*, Freiburg 1969. Einen Überblick über die Beziehung Rückeroberung – Wiederbesiedelung gewähren die Aufsätze verschiedener Autoren in: *La reconquista española y la repoblación del país*, Zaragoza 1951; außerdem vgl. CLAUDE, D., *Die Anfänge der Wiederbesiedlung Innerspaniens*, in: *Die deutsche Ostsiedlung des Mittelalters als Problem der europäischen Geschichte. Vorträge und Forschungen des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte. Band 18*. Sigmaringen 1975. Deutungen der spanischen Geschichte – speziell des Problems Kontinuität und Diskontinuität im spanischen Mittelalter – bieten die Antipoden CLAUDIO SANCHEZ ALBORNOZ und AMÉRICIO CASTRO:

CASTRO, A., *La realidad histórica de España*, Mexico 1954, 1971<sup>4</sup>. In deutscher Übersetzung: *Spanien, Vision und Wirklichkeit*. Köln 1957.

SANCHEZ ALBORNOZ, C., *España: un enigma histórico*. Buenos Aires 1954, 1962<sup>2</sup>.

13) ENGELS, O., *Zur Historiographie des Deutschen Ordens im MA*. *Archiv für Kulturgeschichte* 48, Köln 1966, S. 336–364.

BENNINGHOVEN, F., *Der Orden der Schwertbrüder fratres milicie christi de Livonia*. Köln 1965.

14) BENITO RUANO E., *España y las cruzadas*, in: *Anales de Historia Antigua y Medieval*, Buenos Aires 1951/52, S. 92–120. DERS., *Las órdenes militares españolas y la idea de la cruzada*, in: *Hispania* 16, Madrid 1956, S. 3–13.

CALZADA, L. DE LA, *La proyección del pensamiento de Gregorio VII en los reinos de Castilla y León*, in: *studi gregoriani* 3, Rom, S. 36 ff.

BECKER, A., *Papst Urban II. (1088–1099)*, *Schriften der MGH* 19/1, Stuttgart 1964.

O'CALLAGHAN, F. J., *A history of medieval Spain*. London 1975.

passen. Umgekehrt konnten die beteiligten Christen ihren wirtschaftlichen und politischen Absichten im Kriege gegen die Heiden durch die Berufung auf die päpstliche Theorie eine religiöse Weihe geben. Eine nicht unerhebliche Bedeutung für die Ausbildung der päpstlichen Kreuzzugs-idee kam dem Bereich der Iberischen Halbinsel zu.

Den wichtigsten Beitrag dazu leistete im 11. Jahrhundert der nordostspanische Raum, wo besonders der Fall Barbastro und die Rückeroberung Tarragonas die Ideologisierung des Heidenkampfes förderten.

Barbastro, eine Grenzbefestigung des muslimischen Königreiches Zaragoza, wurde 1064, ein Jahr nach der Ermordung des aragonischen Königs Ramiro durch einen Mauren, von einem Heer aus Franzosen und Spaniern angegriffen. Die Forschung bis Waas sah darin eine Art Vorkreuzzug, der durch die Initiative und organisatorische Beteiligung des Papstes Alexander III. zu einem gesamteuropäischen Unternehmen geworden sei, durch das die Beteiligten einen Nachlaß der Sünden erlangen konnten.

Diese den religiösen Faktor stark betonende These versucht Noth zu widerlegen; aber es gelingt ihm nicht ganz. Zumindest für die französischen Teilnehmer muß er den Kreuzzugscharakter bestätigen. Die katalanischen und aragonischen Kämpfer dagegen hätten nicht aus religiösen Gründen den Krieg gegen Barbastro gesucht, sondern als Anrainer des muslimischen Zaragozareiches sei ihnen viel an der Eroberung der Grenzfeste gelegen gewesen.

In der Grauzone religiös-politischer Maurenkampfmotivation wurde aber bald der religiöse Aspekt stärker betont. Das Bemühen der Spanier, in den Maurenkriegen die Kontinuität westgotischer Geschichte durch Rückeroberung oder Translation ehemaliger Bischofssitze zu wahren, gewann eine neue Dimension durch die Absicht der Kurie, den iberischen Kriegsschauplatz für die gesamte Kreuzzugsbewegung zu nutzen.<sup>15)</sup>

15) Die Eroberung Barbastro spielt eine Schlüsselrolle in der Frage, ob Spanien in dieser Zeit schon ein offizielles Kreuzzugsgebiet gewesen sei oder nicht.

Die Forschung bis Noth sah bisher mehr oder minder pointiert im Unternehmen Barbastro einen richtigen Kreuzzug, vgl. ERDMANN, Kreuzzugs-gedanke S. 124; MENÉNDEZ PIDAL, Cid I S. 147–150; RUNCIMANN, Kreuzzüge I S. 88; WAAS, Kreuzzüge I S. 58; SUÁREZ, Historia 175; O'CALLAGHAN, History S. 196–197. Besonders ELOY RUANO, España y las cruzadas S. 95 bemüht sich, die spanischen Heidenkämpfe in den gesamteuropäischen Rahmen zu integrieren: »Pues bien, excluir de la comunión en ese espíritu a España sería negar el ser de Europa y la existencia del movimiento occidental de cruzada como algo más que un ocasional pretexto expedicionario.« Ebd. S. 97. Vorsichtiger argumentiert DEFOURNEAUX, M., Les Français en Espagne aux XI<sup>e</sup> et XII<sup>e</sup> siècles. Paris 1949. Für ihn ist der Zug gegen Barbastro im juristischen Sinne kein Kreuzzug, hat aber schon Kreuzzugsgeist. S. 132; s. ELOY RUANO, España y las cruzadas S. 104.

»Als Argumente für den Kreuzzugscharakter des Barbastrokrieges hat man ins Feld geführt, daß Papst Alexander II. für das Zustandekommen der Expedition verantwortlich oder zumindest mitverantwortlich gewesen sei, und daß der Teilnehmerkreis des Zuges internationales Gepräge trug.« NOTH S. 110.

Eine Überprüfung der Stichhaltigkeit dieser Argumente führt Noth zu dem Ergebnis, »daß der Barbastrokrieg seine Entstehung nicht der Initiative Papst Alexanders II. verdankte und aller

Anlaß dazu boten die bis ins Ende des 11. Jahrhunderts hinein erfolglosen Expeditionen der Grafen von Barcelona in den Südteil des Reiches, besonders gegen die alte Metropole Tarragona.<sup>16)</sup>

Es war Urban II., der sich nach dem Konzil von Clermont 1096 prinzipiell zur Bedeutung des spanischen Maurenkampfes in der gesamten Kreuzzugsbewegung äußerte.<sup>17)</sup>

Das Schlüsseldokument zur Idee des Heidenkampfes auf iberischem Boden<sup>18)</sup> fordert die Grafen von Besalú, Ampurias, Roussillon und Cerdagna auf, in jeder Weise ihren Beitrag zu leisten für die Wiederherstellung von Kirche und Stadt Tarragona. »Denn ihr wißt«, so fährt der Text in der Übersetzung Erdmanns fort, »welch eine Verteidigung des Christenvolkes und Abwehr der Sarazenen es bedeutet, wenn diese berühmte Stadt mit Hilfe Gottes wieder emporkommt. Wenn also die Ritter der übrigen Länder einstimmig beschlossen haben, der Kirche Asiens zu Hilfe zu kommen und ihre Brüder von der Tyrannei der Sarazenen zu befreien, so steht auch ihr eurer Nachbarkirche in ausdauernden Mühen bei gegen den Ansturm der Sarazenen. Wer auf diesem Feldzuge aus Liebe zu Gott und seinen Brüdern fällt, der zweifle nicht, daß er den Erlaß seiner Sünden und das

Wahrscheinlichkeit nach auch nicht durch die daran teilnehmenden französischen Ritter ins Leben gerufen wurde. Er dürfte vielmehr von den Spaniern im Nordosten der Halbinsel, Katalanen und Aragoniern, organisiert worden sein. Dann aber war er kein aus religiösen Gründen unternommener Feldzug, also kein ›heiliger Krieg‹ und kein (Vor-)Kreuzzug, sondern ein Stück spanischer reconquista, deren Ziele durchaus politischer Natur waren«. NOTH S. 120.

16) ELOY RUANO, España y las cruzadas S. 113; SUÁREZ, Historia S. 218; O'CALLAGHAN, History S. 185, 307; BECKER, Urban II. S. 228: »Schon in den ersten Pontifikatsjahren hatte er (sc. Urban II.) Kämpfen in Spanien und dem Bemühen um Sicherung und endgültige Wiederherstellung zurückgewonnener Bistümer, namentlich Tarragonas, den gleichen, ja im Grunde größeren Wert beigemessen als einer Pilgerfahrt nach Jerusalem oder anderen Heiligtümern.«

KEHR, P., Papsttum und katalanischer Prinzipat: bei BECKER, Urban II. S. 252. JL 5401: 1. Juli 1089: *Eis autem, qui vel in Hierusalem vel in partes alias poenitentiae spiritu vel devotionis ituri sunt, suademus totam illam viae et sumptus operam restitutioni ecclesiae Tarraconensis impendere . . . , quibus eadem ex Dei misericordia indulgentiam pollicemur.*

17) BECKER, Urban II., S. 228 ff.

18) KEHR, Papsturkunden I S. 287, Nr. 23: *Urbanus episcopus servus servorum Dei. Dilectis filiis Bisuldunensi, Empuritensi, Rossellionensi, Ceritanensi comitibus et eorum militibus salutem et apostolicam benedictionem . . .*

*Scitis enim quanta Christi populi propugnatio, quanta Saracenorum perveniat impugnatio, si illius egregie civitatis status largiente Domino restauretur. Si ergo ceterarum provinciarum milites Asiaticae ecclesiae subvenire unanimiter proposuerit et fratres suos ab saracenorum tyrannide liberare, ita et vos unanimiter vicine ecclesiae contra saracenorum incursus patientius succurrere nostris exhortationibus laborate. In qua videlicet expeditione si quis pro Dei et fratrum suorum dilectione occubuerit, peccatorum profecto suorum indulgentiam et eterne vite consortium inventurum se ex clementissima Dei nostri miseratione non dubitet. Si quis ergo vestrum in Asiam ire deliberaverit, hic devotionis suae desiderium studeat consummare. Neque enim virtutis est alibi a saracenis christianos eruere, alibi christianos saracenorum tyrannide oppressionique exponere . . .*

ewige Leben nach Gottes gnädigem Erbarmen finden wird. Wenn also einer von euch den Zug nach Asien beschlossen hat, der soll vielmehr hier seinen frommen Drang betätigen. Denn es ist kein Verdienst, die Christen an einem Ort von den Sarazenen zu befreien, sie am andern der sarazenischen Tyrannei und Unterdrückung auszuliefern.«<sup>19)</sup>

Diese Grundsatzserklärung Urbans II. über die Gleichwertigkeit der orientalischen und okzidentalischen Kriegsschauplätze wurde auch in den nächsten Jahren von seinem Nachfolger in Rom, Paschal II., angewendet. Paschal, ehemals päpstlicher Legat in Spanien, teilte 1100 Alfons VI. und den spanischen Prälaten mit, er verbiete den Spaniern die Fahrt in den Orient. Die Heidengefahr sei in ihrem Heimatland genauso groß wie in Asien<sup>20)</sup>.

Diese päpstliche Konzeption von der Gleichwertigkeit Spaniens und Palästinas<sup>21)</sup> war aber für die Zentralspanier nicht selbstverständlich. Mußte doch Urban II. selbst 1099 den Erzbischof Bernhard von Toledo von dessen Weg nach Syrien wieder nach Spanien zurückverweisen.<sup>22)</sup> Auch das Schreiben Paschals II. von 1101 an die Kleriker und Laien im Reich Alfons VI. verdeutlicht, wie sehr in der öffentlichen Meinung die Jerusalemfahrt Priorität genoß: der Papst verbot nämlich, um Jerusalems willen Spanien zu verlassen und rückwandernde Orientfahrer als Gelübdebrecher zu beschimpfen.<sup>23)</sup> Diese auf den Orient gerichtete Sicht blieb auch in den nächsten 70 Jahren noch erhalten: die Brüder von Avila, die 1172 ihre Zusammenarbeit mit den Santiagorittern besiegelten, erklärten als ihr Kriegsziel, die Vertreibung der Mauren aus Spanien, den Kampf in Marokko und in Jerusalem.<sup>24)</sup>

Mit den fortschreitenden Erfolgen der zentralspanischen Maurenkämpfer<sup>25)</sup> verlagerte sich jedoch das Gewicht zugunsten des Westens so sehr, daß es selbst einem Papst wie

19) ERDMANN, Kreuzzugsgedanke S. 294–295; NOTH S. 137.

20) NOTH S. 137; S.137 Anmerkung 253.

21) Die Linie Urbans II. wurde auch unter seinen Nachfolgern (Paschalis II., Gelasius II. und Calixt II.) fortgeführt. vgl. ELOY RUANO, España y las cruzadas S. 113.

22) Zu Bernhard von Toledo vgl. RIVERA RECIO, J. F., El arzobispo de Toledo don Bernharo de Cluny (1086–1124). Rom 1962. BECKER, Urban II. S. 230 Anmerkung 859: Text bei Rodericus de Toledo, rerum in Hispania gestarum chronicon, lib. VI cap. 27, ed. SCHOTT, Hispania Illustrata 2, 107: *sed cum ad sedem apostolicam pervenisset, prohibuit eum dominus papa Urbanus, ne procederet, sed in tanta novitate ad sedem propriam remearet, ne pastoris absentia novella plantatio periculo sub jaceret. cumque eum a voti et crucis proposito absolvisset, ipse . . . rediit.*

ERDMANN, Kreuzzugsgedanke S. 295.

23) NOTH S. 134; S. 136 Anmerkung 247: *unde etiam vestrae dilectioni praecipimus, ne quis eos pro reditu hoc infamare aut calumniis aliquibus praesumat impetere.*

24) MARTÍN, Santiago S. 226 ff. doc. nr. 53; S. 226: *Si, quod accidat, sarracenis ab Yspanie partibus citra mare propulsis, in terra de Marrocos magister et capitulum ire proposuerit, illic et eos adiuvare sicut fratres non desistant. similiter, et si necesse fuerit, in Iherusalem.*

TORRA, D., Las órdenes militares y Marruecos. Tetuan 1954.

25) ENGELS, O., Atlas des Bayrischen Schulbuchverlages, Band 2, München 1970, S. 87.

SÁNCHEZ ALBORNOZ, C., La España musulmana. Band 2, Madrid 1974, S. 48. 121.

GONZÁLEZ, Alfonso VIII, S. 72–73.

Innozenz III. nicht mehr gelang, aus Spanien materielle Unterstützung für Palästina zu erhalten.<sup>26)</sup>

Die Gründe liegen aber mehr im politischen Bereich als darin, daß die päpstliche Position nun allgemein akzeptiert worden wäre: der wenig spektakuläre Alltag der *reconquista* mit seinen Razzien, Paktverhandlungen und Siedlungsunternehmen gab der Krone kaum Gelegenheit, sich zugunsten einer permanent wirkenden religiösen Kreuzzugs-idee zu exponieren und die Begeisterung der Christenheit für Spanien zu wecken.<sup>27)</sup>

Die christlichen Herrscher konnten bis in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts selten längerfristige Erfolge verbuchen, da sie – in teils bürgerkriegsähnlichen Formen – um die Vorherrschaft ihrer Dynastie in Spanien stritten. Besonders die kastilisch-leonensische Rivalität band bis 1230 wertvolle Kräfte, speziell die des Adels,<sup>28)</sup> die nicht für den Heidenkampf eingesetzt werden konnten.

Stärker als die weltliche Macht war in Spanien ursprünglich die Kirche befähigt, im Kampf gegen die Mauren die religiöse Komponente zu vertreten, zumal die Versuche der Wiedererrichtung der westgotischen Organisation der Christenheit die Unterlegenheit der regional begrenzten landesherrlichen Zielsetzung ständig vor Augen führten.<sup>29)</sup> Doch je zäher sich die Mauren widersetzen und je größer im Laufe der Zeit die Eroberungen der Christen wurden, desto dauerhafter wurden Stellvertretungen und Translationen der

26) BENITO RUANO, *España y las cruzadas*, S. 109 ff.

DE RS., *Santiago, Calatrava y Antioquía*, in: AEM 1, Barcelona 1964, S. 549–560.

DE RS., *Balduino II de Constantinopla y la orden de Santiago: un proyecto de defensa del imperio latino de Oriente*, in: *Hispania* 12, Madrid 1952, S. 3–36.

LINEHAN, P., *The spanish church and papacy in the thirteenth century*. Cambridge 1971.

27) Die Beteiligung der europäischen Ritterschaft an den *reconquista*-Unternehmen ist wenig erforscht. Außer den Zügen der Nordostspanier mit französischer Beteiligung zeigen die Entscheidungsschlachten von Alarcos (1195) und Las Navas de Tolosa (1212) eine gewisse Internationalität. Der einzige Motor »globalen« Denkens war und blieb verständlicherweise das Papsttum. Nicht unerheblich für das geringe Interesse Europas an den spanischen Vorgängen dürfte die Tatsache gewesen sein, daß die unmittelbare Bedrohung bedeutender »heiliger Stätten« in Spanien (Santiagoweg, Toledo) mit fortschreitender *reconquista* immer fiktiver wurde. Durch die wechselvollen Kämpfe in Palästina dagegen blieb die Christenheit ständig sensibilisiert für die Ursprungsgebiete des Christentums.

28) In der Geschichte Kastiliens und Leóns tauchen zu dieser Zeit immer wieder die gleichen Dynastien als politische Gestalter auf. So bemühten sich z. B. die Laras, Haros und Castros ständig – oft in wechselnden Koalitionen und besonders bei minderjährigen Herrschern – das zentralspanische Königium in ihrem Sinne zu lenken. Neben den Handbüchern vgl. dazu besonders GONZÁLEZ, Afonso VIII, S. 259 ff. *capitulo tercero: casas de la nobleza castellano*.

29) Zur Kirchengeschichte Spaniens s. *Repertorio de historia de las ciencias eclesiásticas en España*. Salamanca 1967 ff. GAMS, P. P., *Kirchengeschichte Spaniens*. III 1, Regensburg 1876, Neudruck Graz 1956.

ENGELS, O., *Papsttum, reconquista und spanisches Landeskonzil im Hochmittelalter*, in: *Annuario historiae conciliorum*, Jahrgang 1, Amsterdam 1969, S. 37 ff.

DE RS., *sacramentum mundi IV*, sv. *reconquista*.

Bistumssitze, desto mehr gefährdeten Exemtionen die Integrität des alten nationalkirchlichen Territoriums.<sup>30)</sup> Besonders bedrohlich wurden diese Auswirkungen der reconquista mit der Entstehung der geistlichen Ritterorden auf iberischem Boden. Deren erfolgreiche Bemühungen, sich direkt der Kurie zu unterstellen, engten beträchtlich die Jurisdiktionsgewalt der Bischöfe ein und gaben Anlaß zu dauernden Streitigkeiten.<sup>31)</sup>

Die alte einheitliche Kirchenorganisation, wie sie im Westgotischen Reich bestanden hatte, ließ sich nicht wieder herstellen. Die spanische Kirche war deshalb auch nicht befähigt, die päpstliche Kreuzzugsidee wirksam durchzusetzen. Versuche der Kurie durch spanische Kreuzzugslegaten<sup>32)</sup> die Kreuzzugsbewegung voranzutreiben, blieb der Erfolg versagt. In diesem Knäuel politisch-religiöser, nationaler und internationaler Interessen und Gegensätze fehlte zum Ende des 11. und zu Beginn des 12. Jahrhunderts eine zentrierende Macht, die die Vorrangigkeit der Heidenbekämpfung auf der Iberischen Halbinsel politisch durchsetzen und eine erfolgreiche Maurenbekämpfung militärisch gewährleisten konnte.

30) Stellvertretungen für noch nicht zurückeroberte Metropolitansitze wurden: Palencia für Toledo, Vich und Barcelona für Tarragona.

Translationen: Roda nach Lerida, Jaca nach Huesca, Braga nach Santiago.

Streit wegen unbekanntem westgotischen Grenzverlaufs gab es bei Palencia gegen Burgos und León, Burgos gegen Osuna und Oviedo, Huesca gegen Lerida. Vgl. Anmerkung 29.

31) Im Brennpunkt der Auseinandersetzung stand das Erzbistum Toledo, das die Ansprüche des Santiagoordens ebenso abzuwehren hatte wie die der Calatravaritter. Da die Konflikte der Ritterorden mit den bestehenden episkopalen Jurisdiktionsforderungen hier nicht behandelt werden können, sei verwiesen auf: O'CALLAGHAN, J. F., *The order of Calatrava and the archbishops of Toledo (1147–1245)*, in: coll. stud. VI.

Zu Santiago vgl. MARTÍN, Santiago, S. 45 ff., cap. IV: relaciones de la orden con la iglesia castellana-leonesa, spez. S. 46 ff.

LOMAX, Santiago, S. 16 ff., cap. III: la orden y la iglesia, spez. S. 23 ff.

RIVERA RECIO, J. F., *La iglesia de Toledo en el siglo XII (1086–1208)*, Rom 1966.

Verstärkt wurden die an sich systemimmanenten Konfliktpunkte durch Expansionsbestrebungen einzelner maestres und Erzbischöfe. Für Calatrava: Martin Perez de Siones, vgl. O'CALLAGHAN, J. F., *Martin Perez des Siones, maestre de Salvatierra*, in: *Hispania* 22, Madrid 1962, S. 163–170, jetzt in *Coll. stud. II*. Für Santiago: Pelayo Perez Correa, vgl. LOMAX, D. W., *A lost mediaeval biography: the coronica del maestre Pelayo Perez*, in: *Bulletin of Hispanic Studies* 38, Liverpool 1961, S. 153–154.

BENITO RUANO, E., *deudas y pagos del maestre de Santiago, don Pelayo Perez Correa*, in: *Hispania* 22, Madrid 1962, S. 23–37, DERS., *Establecimientos de Santiago durante del maestrazgo de don Pelayo Perez Correa*, in: *Homenaje al Dr. D. Juan Regla Campistol 1*, Valencia 1975, S. 93–101.

Zu Rodrigo Jiménez de Rada, Erzbischof von Toledo s. GOROSTERRATZU, J., *Don Rodrigo Jiménez de Rada. gran estadista, escritor y prelado*. Pamplona 1925.

LOMAX, D. W., *El arzobispo don Rodrigo Jiménez de Rada y la orden de Santiago*, in: *Hispania* 19, Madrid 1959, S. 323–365.

GRASSOTTI, H., *Don Rodrigo Ximénez de Rada. gran senyor y hombre de negocios en la Castilla del siglo XIII*, in: *Cuadernos de Historia de España*. Buenos Aires 1972, S. 1–302.

32) SÄBEKOW, G., *Päpstliche Legationen nach Spanien und Portugal*. Diss. Berlin 1931.

Erst mit der Schaffung geistlicher Ritterorden in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts schob sich eine Potenz ein, die durch ihre universalkirchliche Bindung und ihre militärische Schlagkraft die bestehenden Verflechtungen den Erfordernissen der reconquista entsprechend ordnete und schließlich von den Machträgern der Iberischen Halbinsel bis zum Ende des 12. Jahrhunderts anerkannt und benutzt wurde.

### *Die Entstehung der geistlichen Ritterorden in Spanien*

Bei der Frage nach den Wurzeln der geistlichen Ritterorden in Spanien muß festgestellt werden, daß für die Lösung des Problems die Initiativen aus dem nordostspanischen Raum stärker als bisher zu berücksichtigen sind.

#### Navarra – Aragon

In der Nachwirkung der Rückeroberung Zaragozas 1118<sup>33)</sup> bemühte sich Aragons König Alfons I., el Batallador, für die reconquista auf seinem Territorium und wohl auch für andere Zwecke<sup>34)</sup>, eine militärische Spezialeinheit zu schaffen. Doch die *confraternitas Cesaraugustane milicie* vermochte als erste dieser einheimischen Genossenschaften aus unbekanntem Gründen nicht, den Ansprüchen ihres Landesherrn gerecht zu werden.<sup>35)</sup>

1122 vereinigte sie sich mit der eben gegründeten *confradia* von Belchite.<sup>36)</sup>

Auch die dritte unter Alfons I. Ägide gegründete Bruderschaft der *milicia Christi* von Monreal (1128–30) erfüllte trotz großzügigster Dotierung die ihr zugedachte Aufgabe nicht. Weder war sie im Kampf gegen die Mauren erfolgreich noch konnte sie auch sonst »den Weg nach Jerusalem« offenhalten.<sup>37)</sup>

Als einzige der obigen drei Konfraternitäten erzielte die Miliz von Belchite eine größere

33) LACARRA, J. Ma., La reconquista de Zaragoza por Alfonso I, in: Al-Andalus 12, 1947, 65–96. Afif Turk, El reino de Zaragoza en el siglo XI de Jesucristo (tesis doctoral, inédita). Madrid 1956. Suárez, Historia S. 213 ff. O'CALLAGHAN, History S. 220.

34) SCHICKL, P., Die Entstehung und Entwicklung des Templerordens in Katalonien und Aragon, in: SpF I 28, Münster 1975, S. 91–228, hier: S. 115.

35) SCHICKL a. a. O. S. 117. Die Miliz soll unmittelbar nach der Eroberung Zaragozas gegründet worden sein.

FOREY, A. J., The Templars in the Corona de Aragón. London 1973, S. 17.

36) RASSOW, P., La cofradía de Belchite, in: AHDE 3, Madrid 1926, S. 200–227. Rassow datiert die Zeit der Entstehung der Bruderschaft von Belchite auf die Jahre 1120–1124.

UBIETO ARETETA, A., La creación de la cofradía militar de Belchite, in: EEMCA 5, Zaragoza, S. 427–434 präzisiert dieses Datum auf das Jahr 1122, s. S. 434: »Resumiendo lo expuesto en líneas anteriores, indicaremos que la cofradía militar de Belchite se creó en una reunion . . . esta reunión se celebró los meses de febrero y mayo de 1122, posiblemente despues del 8 de marzo.«

37) SCHICKL, Templer S. 116–117; Forey, Templars S. 14.

Breitenwirkung. Es ist das Verdienst Peter Rassows, daß er 1926 als erster und mit bis heute gültigen Ergebnissen der Geschichte dieses Instituts nachgegangen ist.<sup>38)</sup>

Unter für uns unbekanntem Gründen in Aragon entstanden wurde diese Bruderschaft 1136 auf dem Konzil von Burgos durch den König von León und Kastilien, Alfons VII., el Emperador, in der Absicht erneuert,<sup>39)</sup> den widerborstigen aragonischen Adligen die Vereinigung Kastiliens mit Aragon schmackhaft zu machen.<sup>40)</sup> Der Kastilier selbst wollte *princeps confrater atque defensor* der Konfratrie werden.<sup>41)</sup> Trotz dieses innenpolitischen Hintergedankens wurden neben den religiösen Pflichten als Zweck der Organisation der Kampf gegen die Mauren angegeben.<sup>42)</sup> Der Einsatz bei inneren Kämpfen der Kronen wurde untersagt. Darüber hinaus wurde sie – ähnlich wie 20 Jahre später Calatrava – mit Besitzrechten ausgestattet über jede Art von Eroberungen in den maurischen Gebieten, über *ciudades, villas y castillos*.<sup>43)</sup>

Erwähnt werden muß auch der Verzicht des Königs auf den ihm zustehenden 5. Teil der Beute.<sup>44)</sup> Als Gegenleistung für diese »imperiale« Großzügigkeit hatten sich die Mitglieder der Belchitemiliz zu dauerndem Kampf gegen die Mauren zu verpflichten, der sie zu ständigen Angriffen zwingen mußte und Friedenspakete mit den Heiden verbot.<sup>45)</sup>

Leider vermochte auch der kastilische »Kaiser« seiner Schöpfung kein langes Leben zu verschaffen, sehen wir doch kurz danach andere, außerstaatliche Gruppen, den Maurenkampf intensivieren.

Nach den Mißerfolgen des aragonischen Königs Alfons I. und später des Kastiliers Alfons VII., mit einheimischen Kräften ein stehendes Heer für den Maureneinsatz zu schaffen, wurden die im Orient bewährten Truppen der internationalen Ritterorden auf dem nordostspanischen Kriegsschauplatz mit Förderung des Landesherrn führend.<sup>46)</sup>

38) Vgl. Anmerkung 36.

39) RASSOW S. 200: »El contenido de ambos documentos es la confirmación y renovación de una confradía militar, que ya existía en el castro aragones de Belchite, confirmación hecha por Alfons VII y todos los participantes – seculares y eclesiasticos-del condilio de Burgos« (1136, Oktober 4).

40) Zur Auseinandersetzung Kastiliens mit Aragon s. RASSOW S. 213 ff.

41) RASSOW S. 217; *princeps confrater*, ebd. S. 215; *princeps et confrater*, ebd. S. 218.

42) RASSOW S. 220: *decernimus itaque divina gratia ministrante et imperatoria dignitate statuimus pro redemptione mea et parentum meorum ad conservandum atque tuendum ampliandumque populum christianum et ad deprimendam ac destruendam infidelium paganorum superbiam.*

RASSOW S. 224: *predicti itaque episcopi ad christianorum defensionem et saracenorum oppressionem et sancte ecclesie libertatem . . . istud decreverunt.*

43) RASSOW S. 218; 221: *quodcumque vero super paganos ibi et inde adquirere potuerint, in pecuniis seu possessionibus et quicquid heremi, ubicumque sit, populare potuerint, totum eis tribuo et concedo . . . ita quod ipsi Christiani sub manu sua eos teneant et capita civitatum castrorum et villarum, in quibus habitant, quite possideant.*

44) ebd. *Quintam nullam mihi umquam reddant, sed volo et concedo, ut ipse princeps supradictus confraternitatis accipiat.*

45) S. Anmerkung 42.

46) Zur Gründung internationaler Orden im Königreich Aragon s. SCHICKL Sp F I 28, S. 91 ff.; FOREY, Templars, S. 1–64.

Die Sympathie der Aragonier und Katalanen brachte den Templern und Hospitalitern ungeahnte Erfolge: 1131 vermachte ihnen und den Grabesrittern Alfons I. nicht nur aus religiöser Begeisterung, sondern auch um einen geeigneten Nachfolger zu haben, das gesamte Reich, mit all seinem Besitz und all seinen Rechten.<sup>47)</sup>

Zwar vermochten die Orden nach dem Tode des »Schlachtenlieferers« 1134 nicht ihre juristischen Ansprüche gegen den seit 1137 faktisch regierenden Herrscher der aragonisch-katalanischen Konföderation durchzusetzen. Aber der Verzicht der Orden auf ihre Erbansprüche, zu dem sie sich nacheinander bis 1144<sup>48)</sup> bereit erklärten, brachte ihnen große Vorteile und befähigte sie, sich zu einer überaus einflußreichen Potenz im politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben Katalonien-Aragons zu etablieren.<sup>49)</sup>

In Zentralspanien dagegen blieb die Machtbasis der internationalen Ritterorden wesentlich dürftiger.<sup>50)</sup>

### León

Wurden in Aragon – wie wir gehört haben – die einheimischen Bruderschaften wegen ihrer Unfähigkeit, sich für die politischen Bestrebungen der Krone einzuspannen zu lassen, auf Betreiben des Königs von den internationalen Orden abgelöst und war damit der nordostspanische Landesherr in eine nicht unerhebliche Abhängigkeit von nicht-spanischen Organisationen geraten, so vermochten sich in León und Kastilien die dortigen Bruderschaften,<sup>51)</sup> zumal mit vorwiegend militärischer Zielsetzung, länger zu behaupten und nationale Nachfolgeorganisationen zu fördern. Begünstigt wurde diese Entwicklung nicht nur durch Interessen und Aktivitäten königlicher oder privater Stifter, sondern auch durch die Mitwirkung von Bischöfen säkularer und monastischer Obödienz bei der religiös-organisatorischen Gestaltung der hermandades.

Der erste Versuch, in León auf der Basis der hermandad in die *reconquista* einzugreifen,

47) FOREY, Templars, S. 14 ff.; SCHICKL Sp F I 28, S. 114.

48) Es verzichteten auf ihre Ansprüche am 16. 9. 1140 die Hospitaliter, am 29. 8. 1141 die Ritter vom Hl. Grab, im November 1143 die Templer. SCHICKL Sp. F I 28, S. 124; FOREY, Templars S. 18.

49) Für Tempel vgl. FOREY, Templars, chapt. II: Expansion (1): the reconquest and the growth of property, S. 15 ff.; chapt. IV: Rights and Privileges (1): secular, S. 110 ff.; chapt. VI: The exploitation of property, S. 189; chap. XI: secular activities of the Templars, S. 344.

SCHICKL Sp F I 28, Kap. II: Die Ausstattung des Templerordens, S. 136–153; Kap. IV: Die gesellschaftliche Verflechtung des Templerordens, S. 183–228.

Für Hospital vgl. SCHICKL Sp F I 28, S. 124.

50) SCHICKL, Sp F I 28, S. 121: »Alfons (sc. VII) unterhielt nur dürftige Beziehungen zu den Rittern des Tempels und Hospitals. In Kastilien gab es während und nach seiner Regierungszeit (1126–1157) keine Niederlassungen beider Orden.«

51) Zu den verschiedenen Formen der Fraternitäten s. RUIZ JUSUÉ, F., Las cartas de hermandad en España, in: AHDE 15, Madrid 1944, S. 387–463; SUÁREZ FERNANDEZ, L., Evolución histórica de las hermandades castellanas, in: Cuadernos de Historia de España 16, Buenos Aires 1951, S. 5–78.

ging auf Privatinitiative zurück. 1156 taten sich Suero und Gomez aus Salamanca,<sup>52)</sup> angeblich zwei Brüder, mit einigen Anhängern zusammen, um entlang der leonensischen Grenze in der Estremadura gegen die Mauren zu kämpfen. Während dieses Marsches in den Süden trafen sie den Eremiten Amandus, einen ehemaligen Kreuzfahrer, der den Brüdern in der Nähe seiner Kirche in San Julián de Pereyro, am Ufer des Flusses Coa, einen Platz zur Erbauung eines Castillo zuwies, das im Mai 1157 fertiggestellt worden sein soll.

Um unter den Mitgliedern des Unternehmens einen über das kriegerische Motiv hinausgehenden Zusammenhalt zu schaffen, wandte sich Suéro an den zuständigen Bischof von Salamanca, in der Zeit von 1159 bis 1164 war es Ordoño, ein Mitglied des Zisterzienserordens, mit der Bitte, ihnen eine »Lebensregel« zu geben.

Durch die Wahl ihres geistlichen Betreuers ergab es sich zwangsläufig, daß die neue Genossenschaft sich an den Statuten von Citeaux orientierte.

Wie sich die Kontakte San Juliáns zum leonensischen Landesherrn in den Gründungsjahren unter der Leitung der ersten *maestres*<sup>53)</sup> Gomez und Benito Suárez entwickelten, läßt sich quellenmäßig nicht belegen. Erst ab 1176 hören wir aus den Urkunden wieder von Ferdinands Aktivitäten: er überließ nämlich in diesem Jahr der Gemeinschaft San Julián und dessen *maestre* Gomez die *heredad* eines *pueblo* namens Raigadas.<sup>54)</sup>

52) Zur Geschichte der Entstehung des Ordens von S. Julián de Pereiro/Alcántara s. LOMAX, D. W., *Las milicias cistercienses en el reino de León*, in: *Hispania* 23, Madrid 1963, S. 29–42; O'CALLAGHAN, *The foundation of the order of Alcántara*, in: coll. stud. IV; LOMAX, Alcántara, in: *Lexikon des MA*, Sp. 328–329, München 1978.

Die Person des Gründers ist kontrovers; wurden in der Forschung die Brüder Suéro und Gomez als Gründer angesehen, s. LOMAX, *milicias cistercienses* 31, so tut O'CALLAGHAN Suéro als fiktive Gestalt ab: »In view of these incongruities, one may infer that Suéro of Salamanca was an imaginary figure, . . . and that the true founder of San Julián del Pereyro was Gómez.« O'CALLAGHAN, coll. stud. IV S. 476/477. Zum Namen des Suéro s. ebd. S. 472 Anmerkung 5.

Die Gründungszeit ist dokumentarisch nicht belegt. Als Hauptquelle für die Frühzeit Alcántaras wird angesehen: *haec est institutio militiae Pereiri*, die zu Beginn des 17. Jahrhunderts in der »chronica de Cister« des Zisterziensermönches Bernardo de Brito erschien.

Die Irrtümer dieser Chronik waren so auffallend und zahlreich, daß 1834 ein Verzeichnis der historisch-chronologischen Fehler angefertigt wurde: *Erros históricos-cronologicos de Fr. Bernardo de Tritto na Chronica de Cister correctos em 1834*, in: *Memorias da Academia Real de Sciencias de Lisboa*, XII, parte I (1837), S. 14–152. Vgl. O'CALLAGHAN, coll. stud. IV S. 474, ; zum weiteren Verlauf der Geschichte s. ebd. S. 477.

53) Der Titel *maestre* taucht erst ab 1176 auf, dem Jahr der päpstlichen Approbation. Es ist anzunehmen, daß die Leiter der Bruderschaft sich ursprünglich *priores* nannten. RADES, Alcántara fol. 2 v.

54) GONZÁLEZ, Alfonso VIII, S. 581; ders., *Regesta de Fernando II*, S. 444; O'CALLAGHAN, coll. stud. IV, S. 476: »At that time (sc. Januar 1176) Ferdinand ceded to San Julián del Pereyro and to Gómez praedictae domus fundatori primo« the *heredad* de Raigadas, and confirmed their possession of the grange of Pereyro.«

Die Quelle BA 6–7 datiert auf 1183. Lt. O'CALLAGHAN, coll. stud. IV S. 476 Anmerkung 20: »González, op. cit., p. 444 correctly dates this document in January 1176.«

Er nahm el Pereyro und dessen Brüder, die Gott dienten, unter seine Obhut (*encomienda*) und versprach ihnen die Verteidigung ihres jetzigen und zukünftigen Besitzes samt Meierei und Vieh. Wer den Orden, dessen Mitglieder und Besitz schädige, sei ein Feind des Königs und müsse doppelten Ersatz leisten.<sup>55)</sup>

1179, drei Jahre nach der päpstlichen Approbation des neuen Ordens, erfolgte im Dezember eine Ausdehnung des königlichen Schutzes zugunsten der Pereyrobrüder.<sup>56)</sup> Das Motiv für dieses königliche Patronat war nach dem Selbstverständnis Ferdinands II. die Verpflichtung des Herrschers, die Zahl der heiligen Stätten und religiösen Personen zu vergrößern (*ampliar santos lugares y personas religiosas*) und sie entsprechend ihrer Verdienste mit großen Benefizien auszustatten.<sup>57)</sup>

Die Konsequenz mußte demnach sein, daß Ferdinand als Stifter des San Juliánordens die Ritter an der leonensischen Maurenfront, d. h. in der Estremadura, kämpfen lassen konnte und ihnen dann größere Landstriche zur Okkupation und Kolonisation übergab.<sup>58)</sup>

Der geplante Einsatz der Ordensritter gegen die Mauren funktionierte; aber darüber hinaus versuchte Ferdinand, seine neue Miliz auch gegen seinen Schwager, den König Alfons von Portugal, einzusetzen.<sup>59)</sup> 1183, im Streit um Ciudad Rodrigo, hatten sie und Santiago sich noch mit ihrem Landesherrn gegen die Mauren verbündet.<sup>60)</sup>

Doch im Falle Badajoz entzogen sie sich der Auseinandersetzung mit der Begründung, es sei ihnen nicht erlaubt, gegen christliche Könige zu kämpfen, die nicht mit den Mauren paktierten.<sup>61)</sup>

55) RADES, Alcántara, fol. 1 r: »Por tanto yo el Rey don Fernando juntamente con mi hijo el Rey don Alonso y con mi muger la Reyna dona Teresa a todos los de mi Reyno y a vosotros mis buenos vassalos y amigos de todo el concejo de Ciudad Rodrigo y a los otros quien esta letras vinieren, hago saben que recibo en mi encomienda y defensio el Pereyro, y a los Freyles assi presentes como por venir, que alli sirven a Dios y todas sus granja y ganado, y todo lo que tienen y de aqui adelante han de tener en mi reyno y en otros . . . y qualquier que de oy adelante le hiziere violencia en suspossessiones y casas . . . y les hiziere injuria en la persona o en sus granjas o grandos o en quanto tiene, sera mi enemigo y alevoso: y bolvera con del doblo lo que tomare . . .«

56) BA 2 datiert auf 1175, desgleichen LOMAX, milicias cistercienses, 3. 30. O'CALLAGHAN, coll. stud. IV, S. 476 Anmerkung 22: ». . . González op. cit. p. 444 correctly dates it 1179.«

57) RADES, Alcántara, fol. 1 v: »de los Catolicos Reyes es ampliar los santos lugares y personas religiosas y segun sus meritos dotarlos de grandes beneficios.«

58) Neben den Ritterorden wurde auch der Adel zur Beherrschung des »Neulandes« herangezogen; vgl. dazu GONZÁLEZ, Alfonso VIII S. 259 ff., cap. III: casas de la nobleza castellana.

59) RADES, Alcántara, fol. 3 r.: »El dicho maestre Gomez y los freyles de su orden se hallaron en servicio del Rey don Fernando de León, en la guerra que tuvo contra el Rey don Alonso de Portugal su suegro.«

60) RADES, Alcántara, fol. 3 r.: ». . . se dize que el Rey de Portugal metió en Castilla muchos moros contra el Rey de León, y que por esto las órdenes de Sanctiago y el Pereyro pelearon contra el aun que era Christiano.«

61) ebd.: »Despues desto el Rey don Alonso de Portugal sacó su exercito y vino a poner cerco al ciudad de Badajoz, que estava en poder de moros, y dezia pertenescer a su conquista. Mas el Rey de

Nur noch wenige Jahre vermochte Ferdinand, seinen Absichten gemäß über San Julian zu verfügen, wurde doch 1187 die Gemeinschaft Suéros in einer Bulle Gregors VIII. unter den Besitz Calatravas gerechnet,<sup>62)</sup> was nur mit einer bereits erfolgten Assoziierung San Juliáns an den Zisterzienserkampforden zu erklären ist. Damit hatte die leonensische Krone in ihrem Bereich ein Machtinstrument verloren, das mit Vorsicht, aber wirkungsvoll für ihre politischen Ziele einzusetzen war. Der Übergang in den kastilischen Raum, nach Trujillo und Alcántara<sup>63)</sup>, hatte nach der Zisterzienseraffiliation für León nur noch periphere Bedeutung.

Das 2. Unternehmen, in León eine Miliz zu gründen, wurde von der Krone unmittelbar initiiert.

Will man den Arbeiten Lomax' und Martíns folgen,<sup>64)</sup> dann stiftete 1170 der König von León, besagter Ferdinand II. nach der Eroberung der Stadt Cáceres<sup>65)</sup> eine Ritterbruderschaft und übergab die Führung einem gewissen Pedro Fernández.<sup>66)</sup> Nach dem Willen

León (que dezia ser le la suya y tenia puestas treguas con los moros) fue con mucha gente a Badajoz con intento de pelear contra el Rey de Portugal o harcerle alcar al cerco y continuar la conquista que el de Portugal avia comencado.

A esta guerra no quisieron yr las ordenes de Sanctiago y el de Pereyro escudandose con que no les era licito pelear contra Christiano, sino fuesse en caso que fuessen confederados con algunos Infieles o quiessen tomar por fuerza los bienes de las órdenes.«

62) BC 22–25. Am 4. November 1187 bestätigte Gregor VIII. den Besitz Calatravas und schloß dabei S. Julián ein: »El Pereirii inter civitatem Roderici et Troncoso.« »Diese Zuweisung führte bald zu Kontroversen über die Frage, ob die Ritter des S. Julián-Ordens Mitglieder der Calatravagemeinschaft seien. O'CALLAGHAN, coll. stud. IV, S. 480: »On the basis of this evidence the only possible conclusion is that San Julián was an organization entirely distinct from the order of Calatrava.«

Die Lösung des Problems ist lt. O'CALLAGHAN in der genauen Beachtung der zeitlichen Umstände zu suchen: »The most plausible explanation of the problem posited above is that, prior to the publication of Gregory VIII's bull, the two orders had entered into some form of association. Although no record of an agreement of this natur has been discovered, its terms may be suggested by consideration of the relationship of Calatrava to the order of Citeaux.

In 1187 the Cistercian general chapter affiliated the order of Calatrava to the Abbey of Morimond; henceforth the Abbots of Morimond enjoyed the right of appointing the prior of Calatrava and of visiting Calatrava each year. In November, 1187, Gregory VIII (and his successors Clement II, Celestine II and Innocent III) confirmed Morimond's possessions, and included Calatrava among them.

Its probable, therefore, that, just as Calatrava accepted the customs of Citeaux, and acknowledged the Abbot of Morimond's right of visitation, San Julián accepted the customs of Calatrava, and admitted the master of Calatravas as visitor. This is the only adequate explanation for inclusion of El Pereirii among the possessions of the order of Calatrava.« O'CALLAGHAN, coll. stud. IV S. 480/481.

63) Vgl. dazu O'CALLAGHAN, coll. stud. IV, S. 481–484, chap. III: San Julián and the order of Trujillo; S. 484–486, chap. IV: The order of Alcántara. LOMAX, milicias cistercienses, S. 34–38.

64) LOMAX, Santiago S. 5; MARTÍN, Santiago, S. 17 ff. Anders als LOMAX, a. a. O. S. 8 Anmerkung 5 behandelt MARTÍN, a. a. O. S. 13 ff. die Theorien zur Entstehung des Santiagoordens ausführlicher.

65) MARTÍN, Santiago, S. 6,18; RADES, Sanctiago, fol. 11 v.

66) Der Sage nach soll Pedro Fernández mit 13 Begleitern den Orden gegründet haben. MARTÍN, Santiago 18, Anmerkung 39: »Pero probablemente se trata de un numero simbólico en representaci6n

des Patrons sollte das Institut neben den religiösen Aufgaben im lokalen Bereich von Cáceres militärische Funktion übernehmen und darüber hinaus die leonensische reconquista vorantreiben.<sup>67)</sup> Weiterhin gedachte er die strategische Bedeutung des Ordenssitzes für die Auseinandersetzung mit Portugal zu nutzen.<sup>68)</sup> Doch diese einseitige Bindung an das Königshaus währte nur Monate. Zu Beginn des Jahres 1171 nannte sich die *hermandad* der *fratres de Cáceres* schon »Orden von Santiago«.<sup>69)</sup> Die Gründe für diese Umbenennung sind nicht mit Sicherheit auszumachen. Nach Lomax gehen sie auf Kontakte der Brüder mit Pedro, dem Erzbischof von Santiago<sup>70)</sup> zurück. Mit einer Sicherung der Pilgerroute zu diesem Wallfahrtsort habe der Name nichts zu tun.<sup>71)</sup>

Das starke Interesse des Erzbischofs von Santiago am Geschick der Bruderschaft von Cáceres wurde durch den Eintritt Pedros in den nunmehrigen Orden von Santiago für alle deutlich. Im Gegenzug wurde der Ordensmeister zum Kanoniker von Santiago erklärt. Die Ritter selbst, nun als »Vasallen und Ritter des Hl. Jakobus«, erhielten von ihrem geistlichen Patron den Auftrag »unter den Fahnen des Hl. Jakobus zur Ehre seiner Kirche und zur Verbreitung des Glaubens Kriegsdienst zu tun«.<sup>72)</sup> Der Erzbischof gab dem

de Cristo y sus doce apóstoles.« Zur geringen Zahl der Gründungsmitglieder s. DERS. a. a. O. S. 17 Anmerkung 37.

67) LOMAX, Santiago, S. 5; MARTÍN, Santiago, S. 28 ff.; RADES, Sanctiago, fol. 11 v.: »El Rey pareciendole buen medio para que aquella tierra de nuevo conquistada se conservasse y permaneciesse en poder de Christianos, hizo donación de la villa de Cáceres y sus terminos a este maestre Pedro Fernandes y a su nueva orden . . . Luego el maestre puso en Cáceres convento de Freyles Cavalleros de su orden para defensa de la villa y tierras.«

68) MARTÍN, Santiago, S. 18. Zu den Beziehungen der spanischen Königreiche zu León vgl. MARTÍN, Santiago, S. 44 ff.; S. 5 Anmerkung 10 betr. Feindschaft Leóns mit Portugal.

69) LOMAX, Santiago, S. 5 nennt als terminus ante quem der Gründung den Dezember 1170, desgleichen MARTÍN, Santiago, S. 17. Aus dem Kalendarium von Uclés erschließt MARTÍN, ebd. den terminus post quem: Era MCC VIII et quoto Kalendas augusti institutus est Ordo Beati Jacobi, es decir, el 1 de agosto de 1170 se creó »oficialmente« la orden.; vgl. DERS. a. a. O. S. 60. LOMAX, Santiago, S. 5, datiert den Namenswechsel auf Januar 1171: »En enero de 1171 la hermandad ya se llama »orden de Santiago.« Nach MARTÍN, Santiago, S. 17 taucht der neue Name zuerst in einer Urkunde vom 12. 2. 1171 auf; vgl. DERS. a. a. O. S. 212, doc. 42.

70) LOMAX, Santiago, S. 5.

71) Nach MARTÍN, Santiago, 18, kam diese Meinung auf, da Loyo und der Konvent S. Marcos de León an der Santiagopilgerstraße lagen.

72) LOMAX, Santiago, S. 5; MARTÍN, Santiago, S. 213, doc. 42: . . . *Ego Petrus, Dei gratia, secundus, compostellanus archiepiscopus . . . recipio. . . ceteros autem fratres vestros et vos ipsum (sc. magistrum) et qui post vos magistri militum fuerint, in vassallos et in milites beatissimi Jacobi apostoli sub Christo militaturos in vexillo sancti Jacobi ad honorem eius ecclesie et fidei amplificationem.* Zum Ordenseintritt des Erzbischofs von Santiago, ebd.: *meque Petrum compostellanum archiepiscopum Dei gratia, in socium vestrum et fratrem offero, trado et gratias ago.* Derselbe Vortrag mit den Worten des Santiagomeisters, ebd. S. 214: . . . *recipimus vos domnum Petrum, compostellanum archiepiscopum vestrosque successores . . . in nostram societatem et fraternam dilectionem.* Zum Kanonikat des Ordensmeisters, ebd. S. 214, doc. 42: *notum fieri volumus quod ego Petrus etc. recipio vos Petrum Fernandi . . . in societatem et canonicum ecclesie Sancti Jacobi . . .*

Orden die Standarte von Santiago, versprach ihnen mit Rat und Tat zu helfen und schenkte ihnen einige Renten seiner Kathedrale in Städten der Estremadura. Als Gegenleistung übernahmen die Ordensmitglieder die Verteidigung des im Westen exponierten pueblo Alburquerque.<sup>73)</sup>

Die so von der weltlichen und geistlichen Führung gestützte Rittergemeinschaft fand wohlwollende Aufnahme bei Teilen des spanischen Klerus; auch der leonensische Adel gewährte Hilfe in Form von Schenkungen, vielleicht in der Hoffnung, dadurch die Gunst des Ordensheiligen zu gewinnen.<sup>74)</sup>

Wohl unter beachtlicher Förderung durch den päpstlichen Legaten, Kardinal Jacinto,<sup>75)</sup> gelang es schließlich dem ersten Ordensmeister Pedro Fernandez, während seines Rom-Aufenthaltes am 5. Juli 1175 die Bestätigung der Ordensregel zu erhalten; es war die Augustinerregel, die damals Regularkanoniker verpflichtete.<sup>76)</sup>

73) ebd. S. 214: *hec enim dona . . . concedimus, ut teneatis et deffendatis Alburquerque opidum ad cuius tuitionem et ceterorum defensionem quorum labor vobis incumbit et aliorum acquisitionem.*

74) vgl. besonders LOMAX, Santiago, S. 23, chapt.: *La orden y el clero español*; ders. a. a. O. S. 36 ff., chapt.: *bienhechores, familiares*. MARTÍN, Santiago, S. 26.

RADES, Santiago, fol. 1 v, 2 r.

75) Zur politischen Bedeutung des Kardinals Jacinto s. GONZÁLEZ, Alfonso VIII I, S. 377–378; LOMAX, D. W., *The Order of Santiago and the kings of León*, in: *Hispania* 18, Madrid 1958, S. 3–37. MARTÍN, Santiago, S. 127; RADES, Sanctiagio, fol. 12 v. Zur Förderung des Ordens durch Jacinto s. LOMAX, Santiago, S. 6: » . . . y el legado papal, cardenal Jacinto, les recibió como hijos de la iglesia Romana en mayo de 1173.«

RADES, Sanctiagio, fol. 2 r: » . . . cardenal Jacinto rescibió al dicho maestre y freyles su proteccion y defendimiento de la sancta Iglesia de Roma y por la autoridad apostólica de que usava, confirmó la dicha orden.«

Datierung der ersten Approbation bei RADES ohne genaue Zeitangabe: en este tiempo, a. a. O. fol. 1 v.

Nach MARTÍN, Santiago, Quellenanhang ergibt sich folgender Ablauf:

a. a. O. S. 234, doc. 59: »1173, Marzo 10: Alejandro III pone bajo la protección de la Santa Sede las personas y bienes de los freires de la orden de Santiago.« Diese Urkunde, auf die sich wohl auch LOMAX, Santiago, S. 6, bezieht, enthält kein Datum. Nach MARTÍN ebd.: »paracelo mas probables que sea de 1173 si suponemos que esta bula fue otorgada al regreso del cardenal Jacinto de su legación en España durante 1172.«

MARTÍN, Santiago, S. 248, doc. 73: »1175, Julio 5. Ferentini. Bula de Alejandro confirmando la orden de Santiago«; vgl. RADES, Sanctiagio fol 12 v.

Weitere päpstliche Bestätigungen: 17. 11. 1184 in Verona durch Papst Lucius II, vgl. MARTÍN, Santiago, S. 350–351, doc. 168. 18. 9. 1187 in Verona durch Papst Urban III, vgl. MARTÍN, a. a. O. S. 403 ff., doc. 226.

76) Zur Ordensregelung: Leclerq, J., *La vie et la prière des chevaliers de Santiago d'après leur règle primitive*, in: *Liturgica* 2, Montserrat 1959, S. 347–357.

Ferrari NUÑEZ, A. Albero de Morra, postulador de la orden de Santiago y su primer cronista, in: BRAH 146, Madrid 1960, S. 63–139.

LOMAX, Santiago, S. 221, doc. 1: s. f. s. l. traducción castellana de la regla de la orden de Santiago.

MARTÍN, Santiago, S. 33.

Mit der kirchlichen Anerkennung des Santiagoordens hatten zwar die spanischen Christen einen starken Verteidiger ihres Glaubens gefunden, doch für den König von León wurde der durch die Mitwirkung des Erzbischofs von Santiago ohnehin geminderte Einfluß weiter reduziert.

Drei Ereignisse engten bis 1175 die Handlungsfähigkeit des leonensischen Herrschers ein und förderten den Zerfall des königlichen Einflusses. Das 1. Ereignis – noch mitten in der Gründungsphase – war die Union mit der städtischen Bruderschaft von Avila in Kastilien. Am 12. Mai 1172 taten einige adlige Bürger aus Avila kund, daß sie unter dem Habit und Zeichen des Santiagoordens Gott gehorsam sein wollten und die Verteidigung der Kirche gegen die Feinde des Kreuzes übernahmen. Sie versprachen, dem Ordensmeister Pedro und dessen Nachfolgern zu gehorchen und den Ordensregeln gemäß zu leben.<sup>77)</sup>

Die Zugeständnisse, die der Santiagoorden den Optimaten machte, waren erstaunlich: er akzeptierte eine Besitzstandswahrung für Avila, regelte – wie damals üblich war – den Beuteanteil<sup>78)</sup> und konzedierte dem kleineren Partner den Ersatz von Waffen und Pferden. Außerdem wurde eine gemeinsame Ordensvertretung für Rom ausgemacht.<sup>79)</sup>

Die Gewinne Sanitagos betrafen lediglich die Obödienz: der praeceptor der Avilabruderschaft mußte vom Santiagoemeister bestätigt werden. Wechsel des Leiters und Absetzung bedurften eines Mehrheitsbeschlusses des Generalkapitels; desgleichen Aufnahme und Ausstoßung aus der Brudergemeinschaft.<sup>80)</sup>

Auf die leonensische Krone wirkten diese Bestimmungen nur peripher. Die eigentliche Brisanz lag in dem Passus, der die Kriegsziele festschrieb: »Wenn, was geschehen kann, nach der Vertreibung der Sarazenen aus Teilen Spaniens diesseits des Meeres, der magister und das Kapitel von Santiago vorgeschlagen haben, in das Land Marrokko zu gehen, dann

77) Die Beziehungen Avilas zu Santiago werden am ausführlichsten erörtert bei MARTÍN, Santiago, S. 25; S. 226–227, doc. 25: *nonnulli abulenses de obtimatibus eiusdem civitatis . . . obsequi Deo elegerunt et velut ipsa militia ad deffensionem ecclesie contra crucis Christi inimicos incensanter pugnare et domno P. Ferrandi . . . obedire et secundum tenorem sue regule vivere compromiserunt.*

78) Zur Besitzstandsregelung ebd.: *tali videlicet condicione ut illud quod predicti frateres abulenses tunc temporis habent vel deinde lucrati fuerint aut sunt, ipsi possideant et fideliter conservent ad commodum suorum fratrum et ad sue domus augmentum.* Ein Verzeichnis der Avilagüter ist publiziert bei MARTÍN, Santiago, S. 246, doc. 71, wahrscheinlich aus dem Jahre 1174.

Zum Materialersatz und zum Beuteanteil s. MARTÍN, Santiago, S. 227, doc. 53: *Si Deo donante in terra sarracenorum, magistro presente, mobile aliquid vel civitatem aut castellum consecuti fuerint, restauratis equis et armis ibi perditis, quinta pars et civitatis vel castelli dominium detur magistro.* Bei Abwesenheit des Meisters während der Eroberung konnte nur ein Zehntel der Beute beansprucht werden. Diese Beuteregulation war in Spanien damals üblich; vgl. LOMAX, Santiago, S. 163–165, Chapt.: »El botin«; für Aragon, SCHICKL, SP F I 28, S. 127 Anmerkung 122.

79) MARTÍN, Santiago, S. 227, DOC. 53: *si quis illorum ad summum pontificem appellaverit vel ab aliis appellati fuerint, in quantum necesse fuerit, magister pro eis sicut pro aliis fratribus agas.*

80) MARTÍN, a. a. O. S. ff.; S. 227.

werden sie nicht ablassen, diese dort zu unterstützen wie Brüder, und ähnlich, wenn es nötig sein wird, gegen Jerusalem.«<sup>81)</sup>

Mit dieser Ausrichtung der Kriegsziele verpflichteten sich die Santiagoritter zu ständigem Heidenkampf – mit der Folge, sollte das Unternehmen zu einem baldigen Ende kommen, daß die Krone ihre politischen Absichten und ihre Ressourcen auf den Glaubenskrieg zumindest auszurichten hatte, wenn nicht gar unterordnen mußte. Der König war somit gehalten, seine Rivalität mit anderen christlichen Königen, speziell dem von Kastilien, zu zügeln.

Fragt man nach den Ursachen für die sich andeutende Schwächung des leonensischen Einflusses Leóns, d. h. fragt man nach der Idee und den Hintermännern dieses Abkommens zwischen einer relativ kleinen Stadtmiliz und dem Santiagoorden, so muß man den Fall ausschließen, daß sich diese Kommunitäten gegen den leonensischen Landesherrn zusammengetan hatten.

Viel eher ist zu vermuten, daß der erste aus der Zeugenliste der Unionsurkunde »Jacintus, von Gottes Gnaden Kardinaldiakon der Heiligen Römischen Kirche, Legat des apostolischen Stuhles«<sup>82)</sup>, das Vormachtstreben der spanischen Könige – auch indirekt über die Ritterorden – den Zielen der Kirche nutzbar zu machen verstand.

Die Christenheit hatte in der obigen Union ein engagiertes und wohl ausgerüstetes Kampfinstrument erhalten, das nun überregional einsetzbar war.

Der König von León konnte sich als Patron Santiagos zumindest als ideeller Förderer dieses Paktes geben, und im Falle eines Erfolges durfte er die Grenzen des *regnum leonense* schon in Afrika sehen – eine Aussicht, die ihm vielleicht den partiellen Verlust der politischen Handlungsfähigkeit verschmerzen ließ.

Die Minderung des Einflusses der leonensischen Krone erfuhr bald darauf im organisatorischen Bereich ihre Steigerung: wie bei Avila so war auch jetzt eine geistliche Gemeinschaft Miturheber für die Verschlechterung: die *hermandad de Cáceres*, eine Laienbruderschaft, erhielt schon früh Zulauf von Geistlichen durch den kumulativen Übertritt der Regularkanoniker von Loyo, deren Konvent in Galizien an der Santiagoroute lag.<sup>83)</sup>

81) MARTÍN, Santiago, S. 227, doc. 53: *si, quod accidat, sarracenis ab Yspanie partibus citra mare propulsis, in terra de Marrocos magister et capitulum ire proposuerit, illic et eos adiuvare sicut fratres non destistant. Similiter et necesse fuerit, in Iherusalem.*

Zu den außenpolitischen Beziehungen der iberischen *regna* s. für unsere Zeit MARTÍN, Santiago, S. 3–10; GONZÁLEZ, Regesta Fernandi II; Alfonso VIII; SUÁREZ FERNÁNDEZ, Historia, S. 236–237; O'CALLAGHAN, History, S. 235.

82) MARTÍN, Santiago, S. 227, doc. 53: *Jacintus, Dei gratia sancte Romane ecclesie diachonus cardinalis, apostolice sedis legatus.*

83) MARTÍN, Santiago, S. 18; LOMAX, Santiago, S. 6 Anmerkung 12. Nach RADES, Sanctiago fol. 6 r wünschten weltflüchtige Ritter einen Orden zu gründen. »Para pelear contra los moros y vivir en obediencia de un superior religiosamente, guardando pobreza de espíritu e castidad conugal . . . escogieron la regla de Sant Augustin, incorporandose en la orden de canonigos reglares, de la qual era el monasterio de Loyo: y asi pidieron a los canonigos del, que les rescibiessen por verdadores hermanos y religiosos de su orden, para vivir en ella de la manera ya dicha.«

Ermöglicht wurde der Eintritt durch den Kompromiß, daß die Loyokleriker den gleichen Status erhielten wie die Brüder von Cáceres und diese dafür die Augustinerregel annahmen, die damals die Regel der Regulierten Kanoniker waren.<sup>84)</sup>

Doch bevor die Einigung Loyos zum Abschluß gebracht wurde, eroberten 1174 die Mauren Loyo wieder und die Kanoniker verließen den Konvent. Die Mehrheit wandte sich zum *castillo de Uclés*, das ihnen im gleichen Jahr Alfons VIII. von Kastilien gegeben hatte. Ein Teil der Kleriker blieb wahrscheinlich in León, in San Marcos.<sup>85)</sup>

Ob der Vergabe von Uclés ein hegemoniales Konzept vorlag, läßt sich nicht feststellen. Auf jeden Fall entzog die Translation von Cáceres nach Uclés den Santiagoorden immer mehr den Eingriffsmöglichkeiten der leonensischen Krone und bot den Rittern eine Beteiligung an der kastilischen reconquista.<sup>86)</sup>

Endgültig verloren war die Sache Leóns, als die päpstliche Anerkennungsbulle von 1175 den Brüdern befahl, wohl um die Konvente von Loyo und Cáceres abzulösen, den *convento mayor* für den Gesamtorden in Uclés zu etablieren.<sup>87)</sup> Damit war die Trennung des Ordens von ihrem Stifter auf der organisatorischen Ebene endgültig vollzogen.

Die nie erlöschenden Ambitionen der leonensischen Könige auf eine eigene Ordensresidenz<sup>88)</sup> nutzte Santiago aus und betrieb bis zur Vereinigung der binnenspanischen

Im Gegensatz dazu MARTÍN, Santiago, S. 117: »Ignoramos cómo llegó este monasterio a manos de los freires y solo sabemos que figura en primer lugar entre los bienes de la orden confirmados por Alejandro III, Lucio III y Urbano III.« Vgl. dazu MARTÍN, Santiago, S. 248–254, doc. 73; S. 350–351, doc. 168; S. 403–405, doc. 226.

Nach LOMAX, Santiago, S. 7 verlor Loyo bis 1194 seine Führungsrolle in Galizien an Villar de Donas.

84) MARTÍN, Santiago, S. 18; FERRARI, Albergo de Morra, S. 101; LOMAX, Santiago, S. 7.

85) LOMAX, Santiago, S. 7, 59, 60, 69.

MARTÍN, Santiago, S. 72, Anmerkung 69.

86) Das Problem wurde schon früh erkannt; von RADES, Sanctiagio fol. 7 v, 8 r wurde die These abgelehnt, der König von Kastilien habe dem Santiagomeister Uclés gegeben unter der Bedingung, dort die *casa mayor* zu gründen; er insinuiert aber fol. 8 r: »(digo) lo primero, que aunque el Rey don Alonso (sc. VIII) dió la villa y castillo de Uclés a la orden, sin el dicho cargo (sc. fundar la casa mayor y cabeza de la orden en el reyno de Castilla), bien se puede entender que lo hi o con intencion de que allí oviesse convento, para que los cavalleros que en el residiessen tuviessen cargo defender aquella tierra: la qual en aquellos tiempos era frontera de moros.«

MARTÍN, Santiago, S. 63: »Recien fundada . . . los santiagistas buscaban zonas de luchas con los musulmanes. Fernando II nada podia hacer en este sentido, pues practicamente todas las posesiones leonesas en la frontera musulmana estaban . . . en manos de los santiaguistas o de amigos de la orden, y en estas circunstancias el maestre Pedro Fernandez pondria mas interes en lograr posesiones en las fronteras castellana y portuguesa que en el reino de León.«

87) Durch ständig wechselnde Generalkapitel vermied es die Ordensführung, sich für eine bestimmten convento mayor festzulegen.

MARTÍN, Santiago, S. 73; 66.

Weitere Belege für die Beteiligung Santiagos an der kastilischen *reconquista* bei GALLEG0 BLANCO, The rule of the spanish military order of St. James (1170–1493), Leiden 1971.

88) Für 1181 s. MARTÍN, Santiago 66: »Esta situación resultaba molesta para el rey leones, que recordó a los santiaguistas que la orden habia nacido en su reino y obligó al maestre a prometer que pondria la

Reiche 1230 eine Art Schaukelpolitik, die je nach der Stärke der »nationalen Bindung« nach León oder Kastilien die Ordenseinheit in Gefahr brachte.<sup>89)</sup> Meistens aber waren sie auf eine Neutralität zu den rivalisierenden Herrschern bedacht.

Die in einem halben Jahrzehnt geschaffene Basis des Santiagoordens wurde in einer Art Fixierung des status quo für den leonensischen Bereich auf den Cortes von Salamanca 1178 anerkannt.<sup>90)</sup> In einem auf diesem Ständetag abgeschlossenen Beistandspakt zwischen Santiago, dem Tempel und dem Hospital wurden auch die Beziehungen der Vertragspartner zur Krone Leóns geregelt: der einzige Bereich, in dem die Orden die Führungsrolle des Königs notgedrungen anerkannten – im Text heißt es: was wir nicht übergehen können – war der Heidenkrieg im *regnum leonense*. Keine andere weltliche Macht als der König konnte sie zu einem Einsatz gegen die Mauren bewegen. Doch blieb der Heidenkampf nicht allein der Initiative des Königs überlassen, sondern die kriegerische Aktivitäten konnten auch *per licentiam aliorum fratrum* ausgelöst werden.<sup>91)</sup>

Ohne im Augenblick entscheiden zu können, ob jeder Orden auf eigene Faust Krieg führen durfte oder nur durch Absprache mit den anderen Vertragspartnern, so muß dennoch betont werden, daß die militärischen Operationen der königlichen Initiative nicht mehr bedurften. Die Orden waren nunmehr auch militärisch ein nicht mehr kalkulierbares Element königlicher Politik geworden bzw. der König hatte seine innenpolitischen Bestrebungen der reconquista unterzuordnen, wollte er des Beistandes der Ritterorganisation nicht verlustig gehen.

casa central et domus principalis ad quam convenire et ubi capitulum solemnus debeatis celebrare in le reino de León. A cambio de esta promesa y para que la orden pudiera cumplirla, Fernando II le dio Vallduerna y Vilafafila, ut in regno caput, scilicet principalem domum vestri ordinis construat. « RADES, Sanctiago, fol. 17 r, für das Jahr 1186: »por esto cada uno destes Reydes pretendió hacer en su reino la cabeza desta orden.«

89) Wie sehr aber der Santiagoorden in seinen Aktivitäten vom Stand der jeweiligen außenpolitischen Beziehungen der zentralspanischen Staaten zueinander abhing, ist zu entnehmen bei LOMAX, Santiago, S. 9 – bis zum Jahr 1212; S. 12 – für 1230, dem Jahr der Vereinigung Leóns mit Kastilien unter Ferdinand III; MARTÍN, Santiago, S. 10, 64–66, 68, ff., 81.

90) Zur hermandad von 1178, auf den Cortes zu Salamanca abgeschlossen, s. MARTÍN, Santiago, S. 64; 272–273, doc. 92; außerdem GONZÁLEZ, Alfonso VIII, S. 558, doc. 3; GARCÍA LARRAGUETA, S., El gran priorado de Navarra de la Orden de San Juan de Jerusalén (siglos XII–XIII). Pamplona 1957, S. 511, 516–517; LOMAX, Santiago, S. 42–43; MARTÍN, J. L., Fernando II de León y la orden de Santiago 1170–1181, in: AEM 1, Barcelona 1964, S. 168 y nr. 8; S. 175. nr. 31.

Das Fehlen Calatravas an diesem Kooperationsabkommen wird in der Literatur auf die ungenügende Repräsentation dieses Ordens in León zurückgeführt. GONZÁLEZ, Alfonso VIII, I S. 558: »no extraña la ausencia de la de Calatrava por varias razones, una de ellas por su falta de fuerza en León en aquellos años.«

O'CALLAGHAN, coll. stud. V. S. 611 Anmerkung 10: »Calatrava probably did not participate in this pact because it had few, if any, possessions in the kingdom of León at that time.«

91) LOMAX, Santiago, S. 44; MARTÍN, Santiago, S. 273, doc. 92: *statuimus simul in exercitu habitare in prima acie et in ultimo et in bello simul esse nisi fuerit per mandatum domini regis, que nos preterire non possumus, vel per licentiam aliorum fratrum.*

Vollends antagonistisch entwickelten sich die Beziehungen der leonensischen Ritterorden zu ihrem Landesherrn, wenn es darum ging, eigene Ordensinteressen zu verteidigen oder durchzusetzen – *suas directuras defendere vel alias acquirere*. In diesem Falle war der Vertragspartner der Hilfe gegen jedermann sicher, ja sogar, wenn es sein mußte, auch gegen den König.<sup>92)</sup>

Diese kraß formulierte Unabhängigkeitserklärung der Ritterorden Leóns wurde andererseits ergänzt durch eine Regelung der Streitfälle, die nicht nur die Einmischung des Königs, sondern auch internationale kirchliche Instanzen ausschloß: bei Zwistigkeiten zwischen zwei Orden sollte der dritte entscheiden.<sup>93)</sup>

Auf den ersten Blick hat die Einsetzung des dritten Partners als eine Art Schiedsmanntätigkeit etwas Argloses; erscheint es doch als das nächstliegende Verfahren, bei Ordensstreitigkeiten die Führung der weltlichen und geistlichen Macht aus dem Spiel zu lassen und dadurch, wie Lomax meint, Prozeßkosten zu sparen.<sup>94)</sup>

Doch auf dem Hintergrund weiterer Bestrebungen der Orden bis ins Jahr 1243, eine ständige Schiedskommission aus Mitgliedern aller Orden einzusetzen,<sup>95)</sup> wiegt der Verdacht, es handle sich hierbei nur um Sparsamkeit der Ritterorden, nicht schwer. Es liegt im Bereich der Wahrscheinlichkeit, daß seit 1178 die Tendenz zur Loslösung aus den internationalen Ritterverbänden sich verstärkte. Und hier bot sich wiederum für die Krone die Gelegenheit, verlorenen Einfluß wieder wettzumachen, indem sie die Autonomie der Ritterorden behutsam förderte.

### Portugal

Im Westen der Iberischen Halbinsel, in Portugal,<sup>96)</sup> hatte die Gründung von Ritterorden und deren Entwicklung manche Ähnlichkeit mit der Situation in León.

In unmittelbarer Auswirkung der Eroberung Coimbras (1139) und Lissabons (1147)

92) MARTÍN, ebd.: *et si contigerit uni de hiis IIIbus ordinibus, ut ab eas, suas directuras defendere vel alias acquirere, alii duo ordines adiuvant eum quasi semedipos contra omnes homines, contra regem etiam rogando et suplicando, per terras etiam.*

93) MARTÍN, ebd.: *si vero istorum trium ordinum alterum ab altero se cognoverit iniuriam pati aut aliquod gravamen inferri, manifestata utrorumque querimonia in presencia tercii ordinis, et per advocatos suos recte declarata, quod tercius super hoc iudicaverit, ratum teneatur et firmum.*

94) LOMAX, Santiago, S. 48: »para evitar costosos pleitos ante los tribunales reales y eclesiásticos. Los órdenes intentaron montar su propio sistema de arbitraje para sus mutuas disputas.«

95) O'CALLAGHAN, coll. stud. V S. 614–615.

96) Zur Geschichte der portugiesischen reconquista s. GONZÁLEZ, J., La reconquista de Castilla y Andalucía, cap.: las fronteras entre países christianos, in: La reconquista española y la repoblación del país, Zaragoza 1951, S. 188.

MARTÍN, Santiago, S. 4 für die Jahre 1140–1170; S. 7 ff. für die Jahre 1170–1195. O'CALLAGHAN, coll. stud. IV, S. 472. MARTÍN, J. L., La monarquía portuguesa y la orden de Santiago (1170–1195), in: AEM 8, Barcelona 1972–73, S. 463–466.

bemühte sich König Alfons I. Henriquez von Portugal, als Stifter einer *nova milicia* eine nationale Kampftruppe aufzustellen. In der üblichen Weise stattete er sie mit Land und Renten aus. Sitz der Miliz soll Coimbra gewesen sein.<sup>97)</sup>

Doch höchstens 15 Jahre konnte der portugiesische König uneingeschränkt seinen Einfluß auf die Kommunität ausüben. 1162 trennten sich aus uns unbekanntem Gründen die Ritter von ihrem königlichen Stifter und begaben sich in die Abhängigkeit der Zisterzienser.<sup>98)</sup> Wie in anderen Fällen wird wohl auch hier die Suche nach einem geistlichen Betreuer der Anlaß für die Distanzierung zum Königtum gewesen sein.

Inwieweit die Annäherung an die Zisterzienser auf Betreiben der grauen Mönche zurückging oder ob der Coimbrakonvent sich bei den Zisterziensern stärker als bei der Nationalkirche eine intensivere geistige und materielle Förderung versprach, bleibt ungeklärt.<sup>99)</sup> Tatsache war, daß die Bruderschaft durch den Abt Cirita aus dem Zisterzienserkloster Tarouca eine Ordensregel erhielt, die – von gewissen Modifikationen abgesehen – der des Gesamtordens entsprach. Hiernach verpflichteten sich die Brüder, u. a. für den christlichen Glauben zu kämpfen und das Land der Mauren unausgesetzt mit verwüsten Einfällen heimzusuchen.<sup>100)</sup>

Der Abt selbst gewann über die Miliz die Oberhoheit, da der Ordensmeister ihm einen Gehorsamseid zu leisten hatte. An dieser Abhängigkeit änderte auch der Wechsel des Ordenssitzes von Coimbra nach Evora nichts mehr, das 1166 von Alfons II. nach der Rückeroberung der Stadt der Zisterziensermiliz übergeben wurde. Die »Brüder der Hl. Maria von Evora«, wie sie sich nach ihrem neuen Hauptquartier nannten, später wurde der Konvent nach Avis verlegt,<sup>101)</sup> kamen seitdem aus der Unterwerfung unter die Ordensgemeinschaft von Cîteaux und später unter die des Kampfordens von Calatrava nicht mehr heraus.<sup>102)</sup>

97) PRUTZ, H., Die geistlichen Ritterorden. Berlin 1908, Nachdruck. Berlin 1968; BENNINGHOVEN, Schwertbrüder, S. 7; O'CALLAGHAN, coll. stud. I S. 6 Anmerkung 5.

98) O'CALLAGHAN, coll. stud. IV S. 474; I S. 176.

99) Zum Wirken der Zisterzienser auf der Iberischen Halbinsel s. GARCÍA, C., Estado actual de los estudios y publicación de fuentes sobre el Cister en España, in: Cistercium 12, Madrid 1960, besonders S. 198 ff.: ensayo bibliografico.

DERS. ebd., Moreruela y las origines del Cister en España. DERS., L'Ordre de Cîteaux en Espagne. Hier et aujourd'hui. Collectanea Ordinis Cisterciensium Reformatorem I, Westmalle 1935.

MARTÍN, J. L., La entrada de Cistercium en España, Cistercium 5, Madrid 1953.

DEFOURNEAUX, M., Les français en Espagne aux XI<sup>e</sup> et XII<sup>e</sup> siècles. Paris 1949.

MARÍN, H. San Raimundo de Fitero, Cistercium 15, Madrid 1963, S. 264 Anmerkung 31 schreibt zur königlichen Förderung der Zisterzienser in Spanien: »Alfonso VII fue el gran propagador de la orden Cisterciense en España.« Von ihm sollen folgende Klöster gegründet worden sein: Moreruela, Valparaiso, Sacramenta, Monsalud, Osera, Melón, Huerta, Rioseco, Valbuena, San Justo, Matallana, Monte de Ramo.

100) PRUTZ, Ritterorden, S. 90 ff.; BENNINGHOVEN, Schwertbrüder, S. 7.

101) O'CALLAGHAN, coll. stud. I S. 6 Anmerkung 5; BENNINGHOVEN, a. a. O.

102) Calatrava hatte nicht nur über Avis das Recht der Visitation, sondern auch über S. Julián/Alcántara (1187) und Montesa (1319).

Der portugiesische König hatte somit wie sein leonensischer Nebenbuhler schon in den ersten Jahren der regionalen Kampfbruderschaft dem Zisterzienserorden das Feld räumen müssen.

### Kastilien

Einen einzigartigen Kulminationspunkt erreichte die Bildung von Milizen mit der Schaffung des geistlichen Ritterordens von Calatrava. Im Gegensatz zu den bisher behandelten Instituten entstand diese Rittergemeinschaft nicht in einer für den Landesherrn günstigen militärischen Situation.<sup>103)</sup> Auch bot sich dem Herrscher nicht die Möglichkeit, durch Verwendung bestehender Bruderschaften ein über den lokalen Bereich hinaus wirkendes Kampfinstrument zu schaffen.

Für Kastilien unter Sancho III. war die Lage hoffnungslos, als die Grenzgebiete am oberen Guadiana von einer almohadischen Großoffensive bedroht wurden. Der wichtigste strategische Punkt in dieser Zone zwischen Kastilien und dem mohammedanischen Reich, die Festung Kalaaat Rawaah, die seit 1148 in den Händen der Templer war, wurde von ihrer Besatzung aufgegeben, da sie von nirgendwoher Hilfe erwarten konnte. Selbst die kastilischen Adligen ließen sich durch Sanchos großzügige Versprechungen nicht zu einer Übernahme der Festung verlocken.<sup>104)</sup>

Toledo war somit unmittelbar dem Angriff der Heiden ausgesetzt.

In dieser ausgeweglosen Lage brachte der Zisterzienserabt Raimund Serra die Wende. Raimund, nach Benninghoven »eine der fesselndsten Personen der ganzen Kreuzzugszeit, einer der »leuchtenden Meteore«,<sup>105)</sup> soll etwa 1090 in St. Gaudens an der pyrenäischen Garonne geboren sein.<sup>106)</sup>

103) MARTÍN, Santiago, S. 4, chapt.: »León, Castilla y Portugal (1140–1170); O'CALLAGHAN, coll. stud. I S. 179; RADES, Calatrava, fol. 2 r.

104) Zur strategischen Bedeutung Calatravas s. O'CALLAGHAN, coll. stud. I 179–180; La orden de Calatrava (VIII Centenario). Ciudad Real 1959, S. 10 ff.

104) Zu den Versprechungen des Königs an den Adel s. RADES, Calatrava, fol. 4 v: »el Rey don Sancho . . . mando publicar en su corte (la qual a la sazan estava en la ciudad de Toledo) que si algun cavallero y o persona poderosa, se atreviesse a tomar a su cargo y riesgo la defensa de la villa de Calatrava, se la daria por iuro de heredad para el y a sus herederos, con todos sus terminos, castillos y aldeas era aquella empresa tan tenuida de todos, por averlo dexado los Templarios y tener noticia de la venida de los moros, que no huvo en la corte ni en todo el reyno persona que se atreviesse a tomarla aun que la merced que el rey prometia era muy grande.«

RODRIGO JIMÉNEZ de RADA, De rebus Hispaniae VII, S. 14; GONZÁLEZ, Alfonso VIII, I S. 569.

105) BENNINGHOVEN, Schwertbrüder, S. 8; MARÍN, Raimundo, S. 259.

106) Einen vorläufigen Abschluß zur Biographie des Gründers des Calatravaordens bringt die erwähnte Arbeit von MARÍN, H., San Raimundo de Fitero, abad y fundador de Calatrava, in: Cistercium 15, Madrid 1963, S. 259–274.

Strittig waren in der Forschung bis dahin »su patria, su nacimiento, appellido, moncato, desaucuertos con los cistercienses franceses y hasta la fecha de su muerte«, ebd. S. 259. Zum Namen: ebd. S. 260

Er gehörte zu der Zisterziensergruppe, die 1140 durch Alfons VII. aus Scala Dei zur Besiedlung nach Spanien geholt wurde.<sup>107)</sup>

Vier Jahre später (1144) war er Abt in Nienzabas<sup>108)</sup> und verpflanzte von dort seinen Konvent nach Fitero in Navarra.<sup>109)</sup>

Raimund, der zur Zeit des Hilfesuches Sanchos in Toledo weilte – vielleicht noch im Zusammenhang mit den Beisetzungsfeierlichkeiten für Alfons VII. –, erbot sich, die Verteidigung der Feste Calatrava zu übernehmen.<sup>110)</sup>

Dieses Angebot, ohne Rücksprache mit den Ordensoberen und gegen den monastischen Geist der Zisterzienser<sup>111)</sup> gemacht, brachte Bewegung in die Machtstruktur

Anmerkung 6: el tumbo del monasterio de Sion, fol. 13, le nombra con el appellido de Sierra . . . « Zum Geburtsort: BC 220: »sub Raymundo supradicto abbate Fiterii qui fuit civis Sancti Gaudentii.« Saint Gaudens im Garonnetal wird auch von GUTTON, Calatrava, S. 29, und BENNINGHOVEN, Schwertbrüder, S. 8, als Geburtsort angenommen. Gewichtigere Argumente dagegen und für Tarazona vermag MARÍN, a. a. O. S. 259 ff. anzuführen; ebd. S. 260 Anmerkung 6: »En esta epoca habia en Tarazona una piadosa familia con este appellido (sc. de Sierra), como se deduce de una escritura de donación hecha por Dona Toda de Sierra a la iglesia de Santa Cruz de Rebate . . . el appellido Sierra a favor de San Raimundo goza del apoyo de una antigua tradición en Tarazona.« Als zweites Argument ist zu berücksichtigen, daß in einem breviario de Tarazona Raimund als Kanoniker von Tarazona erscheint. *Raymundus, canonicus ecclesiae Turiasonenensis in regno aragoniae*, bei MARÍN, a. a. O.

107) Nach MARÍN, Raimundo, S. 262 soll Raimund 1140 in Yerga bei Tarazona den Zisterzienserhabiten genommen haben.

108) PRUTZ, Ritterorden, S. 74; BENNINGHOVEN, Schwertbrüder, S. 8; GUTTON, Calatrava, S. 31; MARÍN, Raimundo S. 262: »en est mismo año 1141 murió Durando y sus monjes elegieron para sucederle en el cargo a Raymundo Serra.«

109) Zur Verpflanzung des Konvents von Nienzabas nach Fitero: Nach MARÍN, Raimundo, S. 262 hielt sich 1146 Alfons VII. an der Maurenfront auf, um dort seine Tochter Urraca zu sehen; »visitó el monasterio de Nienzabas y con este motivo donó al abad Raimundo y a sus monjes la serna de Cervera y los banjos de Tudejon (despues llamado de Fitero) . . . en el año 1151 se traslada, definitivamente, el monasterio a Castellon o Fitero, que es lo mismo, situado en los campos que le donó el Emperador en 1146«, ebd. 263.

Zur Lokalisierung Fiteros s. O'CALLAGHAN, coll. stud. I S. 180 Anmerkung 4.

110) Treibende Kraft für die Übernahme der Festung Calatrava soll Raimunds Begleiter Diego Velasquez gewesen sein, ein kriegserfahrener Ritter, mit dem Infanten Sancho III. am Hofe erzogen, nunmehr Zisterzienser.

RADES, Calatrava, fol. 4 v: »el buen monge que no era menos animoso que generoso dixo al Rey (sc. Sancho), que tuviesse firme confianca en Dios, por cuya providencia todas las cosas son gobernadas: y que confiava en su bondad y misericordia, que daría animo y esfuercio a alguna persona, para pedir y tomar aquella empresa de Calatrava: y no permitira que la villa de Calatrava, llave del Reyno de Toledo, Bolviesse a poder de Moros.«

O'CALLAGHAN, coll. stud. I S. 180–181; GUTTON, Calatrava, S. 31; BENNINGHOVEN, Schwertbrüder, S. 8.

111) Das Problem der Zisterziensermilitanz ist bisher nur rudimentär erforscht. Hinführend SCHNEIDER, R., garciones oder pueri abbatum. Zum Problem bewaffneter Dienstleute. Zisterzienserstudien, in: Studien zur europäischen Geschichte, Band 11, Berlin 1975, S. 11–35.

Spaniens und hatte Auswirkungen bis in die Heidenkriegsbewegung des nordosteuropäischen Raumes.<sup>112)</sup>

Neu war hier, daß die kriegerischen Verteidiger der Christenheit aus dem Orden selbst kamen, während sie früher nur die geistliche Leitung bestehender Bruderschaften übernommen hatten; darüber hinaus mußte auch der Konvent von Fitero verlegt werden.<sup>113)</sup>

Was Raimund von Fitero während des Toledoaufenthaltes bewogen haben mag, mit einem Grundelement seiner Ordensgemeinschaft zu brechen, ist unbekannt. Mag sein, daß die persönliche Nähe zu dem Adligen Diego Velazquez, ehemals in der Umgebung des Infanten Sancho und nun Ordensmitglied,<sup>114)</sup> die Neigung des Abtes zur kriegerischen

LOMAX, *milicias cistercienses*, S. 29–42.

COCHERIL, M., *Essai sur l'origine des ordres militaires dans la péninsule ibérique*, in: *Collectanea Ordinis Cisterciensium Reformatorum* 21, Westmalle 1959, S. 228–238.

MARÍN, Raimundo, S. 268–269; O'CALLAGHAN, coll. stud. I 184: »According to Manrique, nevertheless, the cistercian general chapter extended its approbation in 1158 to the institution of the new military order.«

112) Im Wirken von Calatravarittern auf dem nordosteuropäischen Schauplatz, dokumentarisch belegbar durch Thymau, sieht Benninghoven keine Zufälligkeit: »Die Niederlassung der Calatravenser in Preußen ist etwas so Auffallendes, daß man sich fragen muß, ob nicht mehr dahinter steckt als eine spontane Zisterzienseraktion. Oliva war ein Kloster, das, 1186 gegründet, über das 1174 besetzte Kolbatz vom dänischen Mutterkloster Esrom herstammte. Hier war also ursprünglich ein dänischer Einfluß maßgebend, und so ist wohl die Ansetzung eines spanischen Ritterordens noch als ein später Nachklang der Eindrücke aufzufassen, die Erzbischof Eskil von Lund 1164 in Frankreich von diesem Ritterorden empfangen hatte.«

WINTER, F., *Die Cistercienser im nordöstlichen Deutschland*, Band 1–3. Gotha 1868–1871.

Das Problem osteuropäischer Calatravaaktivität wurde – soweit dem Referenten bekannt – zuerst behandelt von FRYDRYCHOWICZ, R., *Der Ritterorden von Calatrava in Tymau bei Mewe*, in: *Altpreußische Monatsschrift* 27, 1890, S. 315–320.

BOUTON, J. de la Croix, in: GUTTON, *Calatrava*, appendice III, S. 229–231.

Nicht unerwähnt soll bleiben eine polnische Untersuchung zu diesem Problem: LABUDA, G., *Ze studiów nad majstrarszymi dokumentami Pomorza Gdanskiego*, in: *Zapiski Towarzystwa Naukowego w Toruniu*, t. 18, Toruń 1953, S. 105–155.

An dieser Stelle sei Herrn Dr. Zenon Nowak, Toruń, für die Überlassung der Aufsätze Frydrychowicz's und Labudas gedankt.

113) BC 220: *haec autem domus Fiterii minus caute se transtulit in Calatravam, sed inconsulto et irrequisito patre suo*. RADES, *Calatrava* fol. 6 v: »viendo el abad (sc. de Fitero) que los terminos de su villa de Calatrava eran grandes y lar tierra fertil y poco poblada, acordó buscar pobladores. y asi bolvio a su monasterio de Fitero, dexando en Calatrava por caudillo en monge fray Diego Velasquez y llevó de Fitero a Calatrava los monges, dexando los viejos y enfermos.« O'CALLAGHAN, coll. stud. I S. 184; GUTTON, *Calatrava*, S. 31.

114) Zur Person des Diego Velasquez s. Anmerkung 110. RADES, *Calatrava*, fol. 4 v: »(Raimundo) tenia en su compania a fray Diego Velasquez, monge de su orden, hombre noble de linage, y que antes de ser monge avia sido muy exercitado y practico en cosa de guerra.«

O'CALLAGHAN, coll. stud. I S. 184 Anmerkung 2: »his companian, Diego Velasquez, died probably in 1196 at the cistercian monastery of S. Pedro de Gumiel.«

GONZÁLEZ, Alfonso VIII, I S. 570; Gutton, *Calatrava* S. 32; BENNINGHOVEN, *Schwertbrüder*, S. 8

Auseinandersetzung weckte. Vielleicht sah sich aber auch Raimund verpflichtet, die theoretische Rechtfertigung des Kampfordens durch Bernhard von Clairvaux bei diesem Anlaß in die Praxis umzusetzen.<sup>115)</sup>

Wie weit sich aber der Abt von Fitero von den augenblicklichen Überzeugungen seiner Führung entfernt hatte, zeigte die Reaktion des Generalkapitels auf die Eigenmächtigkeiten Raimunds: Nachdem das Mutterkloster von Fitero, Scala Dei, sich wegen der Translation der Tochter beschwert hatte, konnte das Generalkapitel von Cîteaux nur durch die Intervention allerhöchster staatlicher Repräsentanten von der Annullierung des Konventswechsels abgehalten werden. Den Königen von Frankreich und Kastilien sowie dem Herzog von Burgund<sup>116)</sup> war es zu verdanken, daß das Kloster von Fitero bald durch Mönche aus dem Mutterkloster ergänzt wurde und seine Tätigkeit im Norden fortführen durfte.

Ein materieller Verlust blieb der Gesamtorganisation durch den Weggang der wehrhaften Ordensbrüder nach Calatrava erspart.<sup>117)</sup>

Raimund indes bemühte sich, seine kampfesmutigen Mitbrüder und neu hinzugekommenen Laien zu einer Kampftruppe zusammenzufügen. Er gab ihnen die Zisterzienserregel und eine Ordenstracht, die in ihren Modifikationen den Erfordernissen von Reitern angepaßt war.<sup>118)</sup>

115) Eine persönliche Bekanntschaft Raimunds mit Bernhard von Clairvaux nimmt MARÍN, Raimundo, S. 263 an: »en el año 1147 asistió San Raimundo al Capitulo General de Cister, en el estuvieron el Papa Eugenio III y San Bernardo.«

116) BC 220: . . . *quae quidem translatio irrita haberetur secundum formam et instituta ordinis Cisterciensis, nisi instantia predicti regis Sancii Castellae et Ludovici regis Franciae et etiam ducis Burgundiae ac universali capitulo Cisterciensi se confirmata fuisset.*

Zu den Beziehungen der Magnaten zu Cîteaux s. O'CALLAGHAN, coll. stud. I. S. 184 Anmerkung 3: »The house of Burgundy had intimate ties not only with the order of Cîteaux but also with the kingdom of Castile. Duke Odo I (1078–1102) participated in the Spanish war (1087) while his aunt, Constance, married Alfonso VI of Castile and León; their daughter Urraca married Raymond of Burgundy . . . , while Raymond's brother Henry married Urraca's half-sister, Teresa. From the former union was born the later Alfonso VII of Castile and León; Henry of Burgundy and Teresa were the parents of Alfonso Henriquez, first king of Portugal.«

117) RODRIGO JIMÉNEZ DE RADA, de rebus Hispaniae VII 14 gibt die Zahl der Abwanderer mit 20 000 an. Aber schon RADES, Calatrava fol. 6 v zweifelt an der Glaubwürdigkeit dieser Zahlen und führt sie auf einen Schreiberfehler zurück, ebd.: »Algunos pareciendoles cosa imposible llevar tantos hombres, quieren emenda la letra, de manera que donde dize, VIGINTI MILLIA HOMINUM SECUM DUXIT, diga, VIGINTI MILLIA OVIVM. Lo qual es engano: por que poco arriba dize (sc. Jiménez de Rada) ET MULTITUDINEM BELLATORUM SECUM DUXIT: que quiere dezir, llevó consigo multitud de hombres de guerra.« Dennoch übernimmt GUTTON, Calatrava, S. 33 die übertreibende Zahl. O'CALLAGHAN, coll. stud. I S. 182–183.

118) RADES, Calatrava, fol. 7 r: »del habito antiguo y moderno de esta orden«; fol. 8 r: »de los armas, sellos y estandarte de esta orden; fol. 13 v, Approbationsbulle von 1164: »y que truxessedes Tunicas idoneas para andar a cavallo . . . Tendrey's licencia de comer carne tres dias en la semana, Martes; Iuves y Domingo, con mas las fiestas principales.« O'CALLAGHAN, coll. stud. I S. 185 Anmerkung 3.

Wie stark das ganze Unternehmen von der Persönlichkeit des Abtes von Fitero abhing, und wie schwach die Idee des Gotteskämpfers bei den Mitbrüdern Raimunds noch ausgeprägt war, verdeutlicht die Tatsache, daß mit dem Tode Raimunds 1163 eine schismatische Nachfolgerwahl zustande kam. Ritter und Mönche versuchten den Kandidaten ihrer Interessen bei der Wahl durchzusetzen. Die Ritter wählten als ersten *maestre* Don Garcia und beschlossen, unter dessen Leitung die Idee der geistlichen Kampfeinheit im Zisterzienserorden weiter zu führen.

Die Mönche jedoch zogen sich in ihr früheres Kloster zurück.<sup>119)</sup>

Innerhalb eines Jahres gestand Cîteaux den Rittern eine ihrer Lebensweise angepaßte Ordensregel zu, die am 26. 9. 1164 durch Papst Alexander III. für den nunmehrigen Orden von Calatrava und dessen *maestre* Don Garcia bestätigt wurde.<sup>120)</sup> Aber erst 23 Jahre später, am 4. 11. 1187, wurde auf ein Gesuch der geistlichen Ritter hin und mit Verwendung König Alfons' VIII. und anderer Magnaten,<sup>121)</sup> sicher aber gegen den Willen von Scala Dei, der geistliche Ritterorden von Calatrava voll in den Zisterzienserverband

119) GUTTON, Calatrava, S. 36; O'CALLAGHAN, coll. stud. I S. 186–187 basiert auf RADES, Calatrava, fol. 8 v; DERS. ebd. S. 187: »He (sc. Rades) suggested that after Raymond's death, which he placed about 1164, the monks and the knights quarreled, the former electing an abbot and the latter a master . . . Although this is pure coniecture on the part of Rades y Andrada, it does seem a plausible interpretation and clarification of the Fitero manuscript.«

Nach GUTTON, Calatrava, S. 37 zog eine Mönchsgruppe nach Fitero, eine andere nach Ciruelos; O'CALLAGHAN, coll. stud. I S. 187 erwähnt nur Ciruelos.

120) Das Original des Kapiteldokuments ist verloren. Neben einer Originalkopie existiert noch eine Abschrift aus dem 17. Jahrhundert. Rades war dieses Dokument unbekannt. Das Schreiben ist undatiert. Das BC nimmt als Termin den 14. September an. Dabei erregt aber die geringe zeitliche Differenz zwischen Zustimmung durch den Orden – 14. 9. 1164 – und päpstlicher Approbation – 25. 9. 1164 – bei den Editoren keine Zweifel. Obwohl O'CALLAGHAN, coll. stud. I S. 188 Anmerkung 3 diesen Zeitraum für zu kurz hält und eigentlich für das Jahr 1163 plädiert, behält er doch das konventionelle Datum 1164 bei, ebd. »Since it is imposible to date the letter exactly, however, I have accepted the year 1164 as convenient and will refer to this as the letter of 1164.« Text der päpstlichen Approbationsbulle in: AHN, órdenes militares, doc. ecl. nr. 1 datiert auf: *Datum Senone . . . VII Kalendas Octubris incarnationis dominice anno M<sup>o</sup> C<sup>o</sup> LXIII<sup>o</sup> indictione XIII pontificatus vero domini Alexandri P. P. III anno VI* (ohne Siegel).

Text in kastilischer Sprache bei RADES, Calatrava, fol. 13 v – 14 r; Übersetzung in Französisch bei GUTTON, Calatrava, S. 38 ff. Als Ausstellungsdatum nimmt O'CALLAGHAN, coll. stud. I S. 188 fälschlicherweise den 26. September an; GUTTON, Calatrava, S. 38 hat aber korrekte umgerechnet. Zum Datum: RADES, Calatrava, fol. 14 r: »Dad en Senon, por manos de hermano subdiachono y notario de la sancta Romana yglesia, a las siete Calendas de Octubre, en la indicion treze, año de la encarnacion del senor M. C. LXIII, en el sexto año del pontificado del senor Papa Alexandro tercer«.

121) Innozenz III., Supplementum ad Regesta: Variorum ad Innocentium III epistolae, Ep. I, PL vol. CCXVII, col. 283: *Placuit magistro et fratribus de Calatrava ut idem magister anno domini MCLXXXVII se cisterciensi capitulo praesentaret ibique cum litteris regis Castellae et precibus magnatum de Hispania postulationem suam et suorum faceret quatenus eidem ordini Cistercii incorporarentur arctius et iunctius unirentur*; vgl. O'CALLAGHAN, coll. stud. I S. 189 Anmerkung. 4.

integriert und der Visitation von Morimond unterstellt,<sup>122)</sup> einem Morimond, dem, wie Benninghoven ausführt, die Idee der Mönchskrieger wegen seiner Mutterbeziehungen zu vielen Zisterzienserklöstern in Norddeutschland nicht fremd war.<sup>123)</sup>

Die kastilische Krone, die von Anfang an die Zisterzienseramiliz so stark in ihrem Reich gefördert hatte, verlieh 1188, ein Jahr nach der Zisterzienseraffiliation, dem neuen Institut auf den Cortes von Carrión de los Condes<sup>124)</sup> seine staatsrechtliche Anerkennung.

In ihrem äußeren Rahmen repräsentierten sich die *cortes* als Ausdruck kastilischen Machtbewußtseins, wobei Leóns junger König Alfons IX. aus der Hand Alfons' VIII. von Kastilien den Rittergürtel erhielt und der Staufer Konrad mit Alfons' Tochter Berenguela verlobt wurde.

Neben diesen bedeutenden Ereignissen fiel es nicht weiter auf, daß die Krone durch die erstmalige Beteiligung von Städtevertretern und durch die Anwesenheit der Ritterorden zwei neue Machtfaktoren im innenpolitischen Kräftespiel zu berücksichtigen hatte.

Was die Beziehungen Alfons' VIII. zu den Ritterorden anbetraf, so konnte er sich auf den erwähnten *cortes* als Friedensstifter zeigen: in einer *conveniencia composicionis et pacis* zwischen den Meistern von Calatrava und Santiago wurden alle bisherigen Kontroversen und Querelen unter den beiden Orden mit der Einberufung der *cortes* für erledigt erklärt. Neue Konflikte sollten in Zukunft durch die Installierung einer Schiedskommission von 2mal 5 Rittern entschieden werden.<sup>125)</sup>

Damit versuchten die beiden Orden sich vor kräfteverzehrenden Gewalttätigkeiten und geldverschlingenden Prozessen zu sichern.

Für den König von Kastilien dagegen bahnte sich – wie 1178 in León – die Möglichkeit an, den international gebundenen und auf Selbständigkeit bedachten Partner Calatrava zumindest teilweise aus der Zisterzienserobödienz herauszuholen und enger an sich zu binden.

122) AHN, órdenes militares, Calatrava, doc. ecl. nr. 6; BC 21 ff.

123) BENNINGHOVEN, Schwertbrüder, S. 9: »In dem von ihr (sc. der Abtei Morimond) abhängigen Zweig der Zisterzienserklöster mußte die Idee des Ordenschristentums nun besonders heimisch werden. Das müssen wir uns merken: denn Morimond war ja die Mutterabtei auch der meisten Zisterzienserklöster Norddeutschlands.«

124) Zu den Cortes von Carrión s. GONZALEZ, Alfonso VIII, I S. 197, 240, 296, 558, besonders S. 705 ff.; Curia de León 1188. O'CALLAGHAN, coll. stud. V, S. 610, 611; MARTÍN, Santiago, S. 69; LOMAX, Santiago, S. 30, 44.

125) MARTÍN, Santiago, S. 416–417, doc. 240: *In nomine Domini nostri Ihesu Christi. Hec est conveniencia composicionis et pacis inter magistrum N. et fratres de Calatrava et magistrum S. et fratres milicie Sancti Jacobi. omnes controversie et quelele que fuerunt a principio sui ordinis inter iamdictos fratres usque ad diem Sancti Johannis quando fuit curia in Carrion sopite sunt et delete inter utrosque fratres . . .*

*Si vero, suadente diabolo, quod absit, lis et discordia orta fuerit, iudicio V fratrum de Calatrava et quinque de milicie Sancti Jacobi quales singuli magistri elegerint de utroque capitulo, terminetur et componatur.* BS 42; BC 25–26.

Was die spanischen Nationalorden 1188 den Ständevertretern vorschlugen, das sollte 1224 – ebenfalls auf einer Cortesversammlung in Carrión – bei den internationalen Organisationen der Templer und Hospitaliter weitergeführt werden.<sup>126)</sup> Daß der »revolutionäre Vorschlag«, so Lomax,<sup>127)</sup> ein ständiges Schiedsgericht einzuführen, bis ins 13. Jahrhundert hinein keinen durchschlagenden Erfolg hatte,<sup>128)</sup> wird sowohl der beschwerlichen Arbeit der Schlichtungskommissionen zuzuschreiben sein, als auch dem Widerstand Cîteaux', der Haupthäuser des Tempels und Hospitals, sich in spanischen Provinzen den Einfluß durch das einheimische Königtum nicht nehmen zu lassen.

Ungeachtet dieser nicht voll praktizierbaren Pläne hatte sich auf den *cortes* von Carrión die kastilische Krone gegenüber dem neuen Machtfaktor »Ritterorden« behauptet und als Garant des status quo bewiesen.

Anders als 10 Jahre vorher der leonensische König brauchte Alfons seine Unterlegenheit gegenüber den geistlichen Ritterorden nicht zu bestätigen.

Seit den *cortes* von Carrión waren Alfons VIII. und Calatrava stärker als je zuvor aufeinander angewiesen, wollten sie mit Hilfe des anderen Ordnungsfaktors ihre eigenen Ziele verfolgen.

Um das Eingreifen der Zisterzienser gegen seine Pläne zu vermeiden, mußte der König mit Behutsamkeit die Autonomie Calatravas fördern.

Den Rittern andererseits mußte sehr daran gelegen sein, die juristische und administrative Abhängigkeit von Morimond und dem Generalkapitel auf ein notwendiges Minimum zu beschränken.

Die einzige, systembedingte Eingriffsmöglichkeit beider Seiten, das Gleichgewicht zu verändern, bot die Dignität des Priors.<sup>129)</sup>

Der Prior, als Beichtvater und geistlicher Betreuer der Mönchskrieger, war zugleich als Stellvertreter des Abtes von Morimond mit der Aufgabe betraut, die Visitation über die Calatravafiliae durchzuführen und somit Leben und Geist der Konvente zu kontrollieren. Laut Satzung von 1187 mußte er zusammen mit dem zweiten Geistlichen, dem Kaplan, vom Abt von Morimond nach Absprache mit dem Generalkapitel für den Konvent

126) O'CALLAGHAN, coll. stud. V S. 613; Quelle bei O'CALLAGHAN, a. a. O. S. 617 Appendix publiziert: *pro bono pacis et concordie tres fratres de singulis predictorum ordinum duximus eligendos, ut . . . quidquid questionis inter nos emersum est . . . sopiatur.*

127) LOMAX, Santiago, S. 48: »esta fue una propuesta revolucionaria, puesto, que implicó una junta permanente de arbitros, con derecho a imponer sus decisiones y de intervenir en las finanzas internas de las ordenes.«

128) Die geringen Erfolge der Schlichtungskommission werden deutlich an sich bald verstärkenden Abschlüssen zweiseitiger Verträge: 1232: Calatrava-Hospital; Santiago-Hospital. 1239: Calatrava-Santiago; Calatrava-Tempel; vgl. O'CALLAGHAN, coll. stud. V S. 614.

129) RADES, Calatrava, fol. 111 v: »la tercera dignidad desta ordenes el priorato del sacro convento della, siguiendo la orden, asiento y lugar que a estas dignidades, dan las diffiniciones.« fol. 9 v: »el prior deste sacro convento es cura general de todas las personas desta orden.«

benannt werden.<sup>130)</sup> Ursprünglich wählten die Ritter aus den eigenen Reihen den geistlichen Beistand, als ersten den schon erwähnten Ritter Diego Velazquez.<sup>131)</sup> Seit der Integrierung in den Cîteauxverband war zu erwarten, daß das Mutterkloster landesfremde, französische Ordensbrüder als Priore nach Spanien schicken würde, die in Unkenntnis oder in bewußter Gegnerschaft zum Nachteil der Interessen von kastilischer Krone und Calatravakonvent arbeiten würden.

Hier, im Priorat, bot sich für die geistlichen Ritter der Ansatz, mit Hilfe des Königs auf eine Verminderung des französischen Einflusses hinzuwirken.<sup>132)</sup>

Dem kastilischen Landesherrn hingegen mochte es gelingen, durch einen Appell an das »Nationalgefühl« die Mitglieder von Calatravakonventen für Aufgaben zu gewinnen, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der reconquista standen. Die Gefahr, daß aus Anlaß einer Priorbenennung die Calatravatruppe sich in eine prokastilische »Nationalpartei« und in eine rechtlich denkende Cîteaux/Morimondfaktion spaltete, bestand schon seit Raimunds Tagen und wurde bis in die Zeit der katholischen Könige nicht mehr gebannt,<sup>133)</sup> zumal seit 1179, der Gründung eines convento mayor im aragonischen Alcañiz, die opponierende Gruppe dort Unterschlupf finden konnte.<sup>134)</sup>

Aber aufs Ganze gesehen hatte die kastilische Krone in der Frühzeit der Ritterorden ihre Position gegenüber der Zisterziensermiliz gleichrangig halten können.

130) O'CALLAGHAN, col. stud. I S. S. 50–51.

131) Nach O'CALLAGHAN, coll. stud. I S. 51 Anmerkung drei beginnt die Reihenfolge der Liste der Calatravaprioren mit Diego Velasquez, dessen Priorat ab 1189 dokumentarisch belegt ist.

132) Zu den Versuchen Calatravas, sich von Frankreich zu lösen, s. O'CALLAGHAN, Coll. stud. I S. 51.

133) Zu schismatischen Wahlen s. RADES, Calatrava, passim; O'CALLAGHAN, coll. stud. VIII; GUTTON, Calatrava, S. 80, 97.

134) Eine überzeugende Darstellung der Geschichte der Komturei Alcañiz in Aragon steht noch aus. Die Arbeit von CARUANA GÓMEZ DE BARREDA, J., La orden de Calatrava en Alcañiz, in: Teruel 9, Teruel 1952, S. 1–176 ist der bisher einzige monographische Versuch, die Beziehungen des Calatravaordens zum Königreich Aragon zu erfassen.

*Abkürzungen*

- AEM – Anuario de Estudios Medievales. Barcelona  
 AHDE – Anuario de Historia del Derecho Español. Madrid  
 AHN – Archivo Histórico Nacional. Madrid  
 BA – Bullarium Ordinis Militiae de Alcántara. Madrid 1759  
 BC – Bullarium Ordinis Militiae de Calatrava. Madrid 1761  
 BS – Bullarium Equestris Ordinis S. Jacobi de Spatha. Madrid 1719  
 BENITO RUANA, E., España y las cruzadas – España y las cruzadas, in: Anales de Historia Antigua y Medieval. Buenos Aires 1951–52  
 BENNINGHOVEN, Schwertbrüder – Der Orden der Schwertbrüder – fratres milicie christi de Livonia. Köln 1965  
 BRAH – Boletín de la Real Academia de la Historia. Madrid  
 EEMCA – Estudios de la Edad Media de la Corona de Aragón. Barcelona  
 ERDMANN, Kreuzzugsgedanke – Die Entstehung des Kreuzzugsgedankens. Stuttgart 1935  
 BECKER, Urban II. – Papst Urban II. (1088–1099). Schriften der MGH 19/1. Stuttgart 1964  
 ENGELS, sacramentum mundi – sacramentum mundi IV, Freiburg 1969, sv reconquista, Sp. 67–71  
 FOREY, Templars – The Templars in the Corona de Aragón. London 1973.  
 GONZÁLEZ, Fernando II – Regesta de Fernando II. Madrid 1943  
 GONZÁLEZ, Alfonso IX – Alfonso IX. Madrid 1944  
 GONZÁLEZ, Alfonso VIII – El reino de Castilla en la época de Alfonso VIII. 3 Bände. Madrid 1960  
 GUTTON, Calatrava – La chevalerie militaire en Espagne. L'ordre de Calatrava. Paris 1955  
 KEHR, Papsturkunden – Papsturkunden in Spanien. Vorarbeiten zur Hispania Pontificia. I. Katalanien. II. Navarra und Aragon. Berlin 1926–28, Nachdruck Göttingen 1970  
 LOMAX, milicias cistercienses – Las milicias cistercienses en el reino de León, in: Hispania 23, Madrid 1963  
 LOMAX, Santiago – La orden de Santiago (1170–1295). Madrid 1965  
 LOMAX, órdenes militares – La órdenes militares en la Península Ibérica durante la Edad Media. Salamanca 1976  
 MARÍN, Raimundo – San Raimundo, abad y fundador de Calatrava, in: Cistercium 15, Madrid 1963  
 MARTÍN, monarquía portuguesa – La monarquía portuguesa y la orden de Santiago (1170–1195) in: AEM 8, Barcelona 1972–73  
 MARTÍN, Santiago – Orígenes de la orden militar de Santiago (1170–1195). Barcelona 1974  
 MENÉNDEZ PIDAL, Cid – La España del Cid. Madrid 1947<sup>4</sup>  
 NOTH, Hl. Krieg – Heiliger Krieg und Heiliger Kampf in Islam und Christentum. Bonn 1965  
 O'CALLAGHAN, coll. stud. – The Spanish military order of Calatrava and his affiliates. Collected studies. London 1975  
 O'CALLAGHAN, History – A history of Medieval Spain. London 1975  
 PRUTZ, Ritterorden – Die geistlichen Ritterorden. Berlin 1908, Nachdruck Berlin 1968.  
 RADES, Alcántara; RADES, Calatrava; RADES, Santiago – RADES Y ANDRADA, F., Crónica de las tres órdenes y cavallerías de Santiago, Calatrava y Alcántara. Toledo 1572  
 RASSOW – La cofradía de Belchite, in: AHDE 3, Madrid 1926  
 SCHICKL, Sp F I 28 – Die Entstehung und Entwicklung des Templerordens in Katalonien und Aragon, in: Spanische Forschungen der Görresgesellschaft. I. Reihe. 28. Band. Münster 1975  
 SUÁREZ, Historia – Historia de España. Edad Media. Madrid 1972<sup>2</sup>